MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

228 (23.5.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-262666

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.30 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 228

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 19gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mittwoch, 23. Mai 1934

Roosevelts Silberbotschaft

Washington, 22. Mai. Präsident Roosevelt hat am Dienstag dem Kongreß seine seit langem erwartete Botschaft zur Silberfrage zugehen lassen. Er empfiehlt darin eine Gesetzgebung, nach der das Silber ein Viertel der Deckung der Währung bilden soll. Die Botschaft ist das Ergebnis von Verhandlungen mit dem sogenannten Silberblock des Kongresses. Sie bestimmt, daß die Zahlungen für Ankäufe von Silber, das zur Anhäufung der notwendigen Silberreserve gebraucht wird, auf 50 Cents je Unze für einheimisches Silber beschränkt werde. Roosevelt weist dann auf ein internationales bimetallisches Abkommen zur endgültigen Lösung der Silberfrage hin und teilt dem Kongreß mit, daß bereits mit den Nachbarländern Verhandlungen eingeleitet seien, die die Verwendung von Silber und Gold auf gleicher Grundlage als Währungsstandard betreffen. In der Botschaft ersucht Roosevelt um Vollmacht zur Uebernahme der bestehenden Silberüberschüsse, die nicht für Zwecke der Industrie benötigt werden. Dabei soll eine entsprechende Entschädigung gezahlt werden. Außerdem wünscht Roosevelt Vollmacht zur Regelung der Silberein- und -ausfuhr und für andere Silbertransaktionen. **Roosevelt schlägt eine Steuer von mindestens 50 v. H. auf alle Gewinne aus Silbertransaktionen vor.** Er empfiehlt eine Politik, die für Währungszwecke die Silbermenge so erhöhen soll, daß als Endziel ein Viertel der Währungsbestände aus Silber besteht. Die Botschaft ist so abgefaßt, daß das Tempo und der Umfang der Silberankäufe weitgehend dem Ermessen des Präsidenten überlassen ist. Der Erfolg des Londoner Silberabkommens, so sagt die Botschaft zum Schluß, ermutige zu einer Fortsetzung der internationalen Verhandlungen über die Silberfrage.

Eine entsprechende Vorlage wurde am Dienstag in beiden Häusern des Kongresses eingebracht. Der Entwurf bewilligt zunächst eine halbe Million Dollar für die Ankäufe von Silber und weitere jährliche Summen, die dem jeweiligen Bedarf entsprechen. Der Finanzminister wird ermächtigt, Silberkäufe im In- und Auslande zu Preisen, Zeiten und Bedingungen vorzunehmen, die am vorteilhaftesten für den Staat sind. Ferner erhält der Finanzminister die Vollmacht, Silber zu verkaufen, wenn die Silberbestände zu den Goldbeständen das Verhältnis von 25 v. H. übersteigen.

Beamte des Schatzamtes erklärten, daß die Silberunze durchschnittlich mit 129 Dollarcents bewertet werde. Sie schätzen den Silberbedarf des Schatzamtes, abgesehen von den bereits vorhandenen Beständen in Höhe von etwa 800 Millionen Unzen, auf 1300 Millionen Unzen.

Der estländische Außenminister in Warschau

Warschau, 22. Mai. (HB-Funk.) Dienstag früh traf in Warschau mit einem Flugzeug der estländische Außenminister Seljamaa in Begleitung seiner Gemahlin und des Staatssekretärs Larotei ein. Die estländischen Gäste wurden auf dem Warschauer Flughafen von Außenminister Beck und seiner Gemahlin sowie dem Staatssekretär Szembek begrüßt.

Der estländische Außenminister verbleibt bis Donnerstag in Warschau.

Offene Worte

Bemerkenswerter Beitrag zu den Transfer-Verhandlungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Amsterdam, 22. Mai. Die holländische Presse setzte sich in der vergangenen Zeit immer wieder in aller Offenheit mit den Transferverhandlungen und der Frage der Verantwortlichkeit für die deutschen Auslandsschulden auseinander. Der „Maasbote" beschäftigt sich jetzt wieder mit dieser Frage und schreibt in diesem Zusammenhang u. a.: Als „General" Dawes seinerzeit nach Berlin kam, um das Problem der Reparationszahlungen zu lösen, gab er nach einer kritischen Untersuchung seiner Bestürzung darüber Ausdruck, daß die Entente unter Ausnutzung ihrer Machtposition Deutschland Hunderte von Millionen abgepreßt hatte, die mit Wiedergutmachung nicht das geringste zu tun hatten. Das Schuldbewußtsein der internationalen Reparationskommission sei so groß gewesen, daß nicht eine Stimme des Protestes gegen die sensationelle Feststellung General Dawes' geäußert worden sei. Wenn man diese Tatsachen jetzt einmal erörtere, so sei das besonders für die Sparer in den Ententestaaten sehr interessant. General Dawes habe auch seinerzeit bereits mit Nachdruck darauf hingewiesen,

daß sehr hohe internationale Zahlungen an der Klippe des Transfers zu scheitern drohten.

Seine Warnungen hätten die internationalen Bankiers hellhörig gemacht: Die Reparationszahlungen seien daraufhin in „kaufmännische Transaktionen" umgewandelt worden. Die Sparer, die jetzt so eifrig Ausschau nach ihrem in Deutschland investierten Geld hielten, fährt der „Maasbote" fort, würden sich selbst den meisten Schaden zufügen, wenn sie über diesen Punkt nicht klar sehen wollten. Nicht Deutschland, sondern die internationalen Bankiers trügen in höherem Maße die Verantwortung für die deutschen Auslandsschulden. Er habe ein Kontrollorgan geschaffen, um den Zustrom der Gulden, Pfunde und Dollars nach Möglichkeit zu hemmen. Die Bankiers hätten es jedoch sehr gut verstanden, den Weg durch die Maschen dieses ihnen von Dr. Schacht gespannten Netzes zu finden. Die Anleihen seien eben heimlich untergebracht worden. So könne man jetzt auch nicht umhin, dem Ursprung der meisten Anleihen einmal nachzuforschen, und zwar mit dem ausdrücklichen Ziel, die verantwortlichen Bankiers für die Schäden haftbar zu machen, die sie entweder aus Bequemlichkeit oder aus Gewinnsucht angerichtet hätten. Diese Beträge müsse man an der Gesamtsumme der deutschen Verbindlichkeiten kürzen.

Nicht allein über die Verantwortlichkeit der Bankiers, auch über die der Regierung müsse in diesem Zusammenhang gesprochen werden. Die einzelnen Länder unterhielten in Berlin Botschaften bzw. Gesandtschaften mit einem großen Stabe von Wirtschafts- und Finanzexperten. Diese Stellen hätten sich einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht, als sie ihre warnende Stimme nicht gegen die Bewilligung von Anleihen für Deutschland erhoben hätten. Die Sparer endlich müßten sich von der Annahme frei machen, daß die Bankiers ihre Verbündeten seien. Die Bankiers seien im Gegenteil ihre schärfsten Konkurrenten. Sie seien in viel ausgesprochenerem Maße die Feinde der Sparer als die deutschen Schuldner. Für die Sparer sei es deshalb erforderlich, sich von den Bankiers frei zu machen und sich in eigenen Organisationen zusammenzuschließen und durch diese ihre Interessen vertreten zu lassen.

Papierböller und Hakenkreuzfahnen an Luftballons / Kommunistischer Racheakt in Braunau

Drei Schutzkorpsleute geflüchtet

Am Pfingstsonntag fand in Schärding in Oberösterreich eine Kundgebung der „Vaterländischen Front" statt, bei der der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Gleißner, sprach. Als der Landeshauptmann das Podium betrat und vom Bürgermeister begrüßt wurde, krachte über dem Stadtplatz ein Papierböller, der an einem großen Luftballon hing.

Weiterhin entrollte sich eine sechs Meter lange Hakenkreuzfahne, die von fünf Luftballons getragen wurde.

Einen weiteren Böller, der von drei Luftballons getragen wurde, schossen die Heimwehren ab, worauf er auf einem Dach der Stadt mit furchtbarer Detonation explodierte. Im Verlaufe der weiteren Abwicklung der Kundgebung wurde eine zweite Hakenkreuzfahne entfaltet und weitere zwei Böller zur Explosion gebracht. **Die deutschgesinnte Bevölkerung begrüßte diese Kundgebung der Nationalsozialisten mit lebhaften Beifallsrufen.**

In Braunau am Inn wurde in der Nacht zum Pfingstsonntag durch Sprengungen erheblicher Sachschaden am städtischen Wasserwerk und an einem Transformator der städtischen Elektrizitätswerke angerichtet. Die Anschläge waren der

Racheakt einiger Kommunisten,

die von der Stadtgemeinde vor kurzer Zeit entlassen worden waren.

Am Pfingstsonntag flüchteten drei Angehörige des österreichischen Schutzkorps, die Sturmschärler Johann Kaufmann und Karl Gärtner, sowie der Heimwehrmann Anton Walch über die bayerische Grenze. Sie begründeten ihre Flucht damit, daß durch die Entwicklung der letzten Zeit die Angehörigen der Wehrformationen Oesterreichs an die klerikale „Vaterländische Front" verraten worden seien.

Frauenfeld geflüchtet?

Wien, 22. Mai. (HB-Funk.) Am Dienstag tauchte in Wien das Gerücht auf, daß der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Alfred Eduard Frauenfeld, geflohen sei. Amtlich wird die Auskunft erteilt, daß Frauenfeld tatsächlich unauffindbar sei und daß polizeiliche Erhebungen nach seinem Aufenthalt eingeleitet worden sind.

Wie in später Stunde noch amtlich ergänzend gemeldet wird, hat sich Frauenfeld tatsächlich dem brutalen Terror durch die Flucht entzogen.

Rußland — Frankreich

Fieberhafte diplomatische Tätigkeit

Paris, 22. Mai. (HB-Funk.) Außenminister Barthou empfing am Dienstag den französischen Botschafter in Moskau, Alphand. Obgleich über den Gegenstand der Unterredung amtlich nichts mitgeteilt wurde, weist man in gutunterrichteten politischen Kreisen darauf hin, daß man sowohl französischer- wie auch russischerseits augenblicklich mit Hochdruck an den verschiedenen Fragen arbeite, an denen beide Länder besonderes Interesse haben:

Beitritt Rußlands zum Völkerbund, europäischer Beistandspakt, der polnisch-russische Vertrag und die Annäherung Rußlands an die Kleine Entente. In den Rahmen dieser fieberhaften diplomatischen Tätigkeit, die auf beiden Seiten entfaltet wird, fällt auch die Reise des Volkskommissars Litwinow nach Mentone. Der „Matin" läßt sich in diesem Zusammenhang von seinem Nizzaer Berichterstatter melden, daß Litwinow nach Mentone gereist sei, um den russischen Botschafter in Paris, Dowgalewski, aufzusuchen, der sich dort zur Kur befindet.

Keine Versöhnung Trotzkis mit der Parteileitung

Moskau, 22. Mai. (HB-Funk.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Gerüchte, wonach Litwinow als Vermittler zwischen Trotzki und Stalin auftritt, um Trotzki mit der Parteileitung auszusöhnen, nicht den Tatsachen entsprechen.

Machtvolle VDA-Kundgebung auf der Feste Mont Royal

Trier, 22. Mai. Nach den arbeits- und ereignisreichen Tagungen des VDA in Mainz und Trier fand am Dienstag auf der weiten Hochfläche der Moselhalbinsel, auf der Feste Mont Royal bei Traben-Trarbach, eine Kundgebung statt, an der etwa 6000 Personen, darunter zahlreiche VDA-Jugend, teilnahmen.

Nach dem Anmarsch der Fahnen und Banner der örtlichen Vereine nahm der Vorsitzende des VDA, Dr. Steinacher, das Wort. Er erinnerte daran, daß hier Ludwig XIV. durch den Marschall Vauban eine Festung mit 8500 Mann Besatzung errichten ließ, mitten im deutschen Land, schließlich aber in die Schleifung der Festung einwilligte, nachdem ihm Straßburg überlassen worden war.

Dann hielt Dr. Spies, der die Festung ausgegraben hat, einen Vortrag über das Thema: „Vom Rheinland-Drachen zum Heimatbollwerk", in welchem er die Geschichte der Feste Mont Royal aufrollte.

Nachdem die Musik die Ouvertüre zu Wagners „Rienzi" gespielt hatte, sprach der Landesführer des Landesverbandes Mittelrhein des VDA, Staatsrat Freiherr von Lüninck, das Schlußwort. Er dankte Dr. Spies für seine mühevolle Arbeit und betonte, wie aus diesem Schandmal deutscher Zwietracht ein Mahnmal geworden ist.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, von den Tausenden begeistert gesungen, beendeten den feierlichen Akt.

MARCHIVUM

Diktatorische Macht der bulgarischen Regierung

Vor einer Ermächtigungsverordnung

Sofia, 22. Mai. (HB-Funk.) Nach der Beendigung des Ministerrats, der am Dienstagnachmittag mehrere Stunden ununterbrochen tagte, erklärte Ministerpräsident Georgieff vor der Presse, daß das Kabinett einen seiner weittragendsten Beschlüsse gefaßt habe, der am Mittwoch durch Verordnung in Kraft gesetzt werde.

Diese Verordnung werde bestimmen, daß alle von der Regierung erlassenen Verordnungen, gleichgültig, ob sie den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen widersprechen oder nicht, rechtsgültig seien und zur Durchführung gelangen.

Die angekündigte Verordnung, die die Regierung mit einer ungeheueren Machtfülle ausstatten wird, bedeutet gleichzeitig auch die Legalisierung ihrer diktatorischen Macht.

Handelsvertrag zwischen Südslawien und Bulgarien abgeschlossen

Belgrad, 22. Mai. (HB-Funk.) Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Südslawien und Bulgarien, die seit einigen Wochen in Belgrad geführt werden, sind am Dienstag erfolgreich abgeschlossen worden. Der Handelsvertrag, der der erste zwischen beiden Staaten nach dem Weltkrieg ist, bedeutet einen weiteren bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege der Annäherung zwischen Belgrad und Sofia.

Scharfe Maßnahmen gegen die Korruption in Bulgarien

Sofia, 22. Mai. (HB-Funk.) Wie die Zeitung „Kambana" von zuständiger Stelle erfährt, wird die Regierung in den nächsten Tagen scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption ergreifen, die sich unter der Parteienwirtschaft im ganzen Lande breitgemacht hat. Unterschlagung von Staatsgeldern werde mit dem Tode bestraft werden.

Vier Todesurteile in der Sowjetunion vollstreckt

Reval, 22. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht in Saratow vier Bauern wegen Teilnahme an einem Mord und Brandstiftung in einer Kollektivbauernwirtschaft zum Tode durch Erschießen. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Neue schwere Zusammenstöße in Minneapolis

New York, 22. Mai. (HB-Funk.) Nach Meldungen aus Minneapolis kam es dort zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Lastkraftwagenführern und Polizei. Letztere hatten einen sehr schweren Stand. 31 Hilfspolizisten, auf die es die Streikenden besonders abgesehen hatten, und 13 Streikende wurden zum Teil schwer verletzt. Ein Polizist liegt im Sterben. Die Streikenden sperrten die Hilfspolizei derartig ein, daß diese zum Teil freiwillig ihre Abzeichen den Arbeitern aushändigten.

Unklare Verhandlungsbasis zwischen Japan und China

Peking, 22. Mai. (NS-Funk.) Bekanntlich wurde von chinesischer Seite aus privaten, halbamtlichen und amtlichen Quellen mehrmals mitgeteilt, daß Japan bereit sei, mit China zu verhandeln, daß China aber das ihm von Japan gemachte Verhandlungsangebot ausgeschlagen habe. Auch die maßgebenden japanischen Diplomaten erklärten mehrfach, daß Japan den Wunsch habe, mit China in direkte Verhandlungen zu treten, um auf diesem Wege zu einer Klärung der schwebenden ostasiatischen Fragen zu gelangen.

Japan hat immer wieder darauf hingewiesen, daß unter den gegebenen Voraussetzungen die Aufnahme von Verhandlungen mit China durchaus möglich sei, daß die ersten positiven Schritte hierzu jedoch immer wieder an der strikten Ablehnung der maßgebenden chinesischen Stellen gescheitert seien. Im Zusammenhang hiermit ist erinnerlich, daß von chinesischer Seite, und zwar zumeist von den maßgebenden Stellen die Aufnahme von chinesisch-japanischen Verhandlungen tatsächlich abgelehnt wurde. Umso erstaunlicher ist es, daß der Vorsitzende der Pekinger Regierung soeben erklärte, daß die chinesische Regierung Japan vorgeschlagen habe, sich in direkten Verhandlungen über alle politischen Fragen und Streitfälle zu einigen, unter der Voraussetzung, daß Japan seinen aktiven Feldzug gegen die Innere Mongolei und Nordchina einstellt. Die japanische Regierung habe dieses Verhandlungsangebot jedoch in Bausch und Bogen abgelehnt. Der Vorsitzende der Pekinger Regierung fügt hinzu, daß die Tokioter Regierung damit die Verantwortung für die gespannte politische Situation im Fernen Osten übernommen habe.

Man steht also vor der Tatsache, daß sowohl Japan China als auch China Japn den Vorwurf macht, ein Angebot auf Anbahnung direkter Verhandlungen abgeschlagen zu haben.

Man hat in politischen Kreisen noch kein klares Bild in dieser Frage erhalten, da von japanischer Seite noch keine Stellungnahme vorliegt. Die ganze Situation ist jedoch bezeichnend für die verworrene und undurchsichtige Lage im Fernen Osten.

Blutige Kämpfe zwischen Kommunisten und Regierungstruppen

in der Provinz Fukien

Schanghai, 22. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 19. und 20. Mai die chinesischen Regierungstruppen in der Provinz Fukien die chinesische Rote Armee geschlagen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen haben die Kommunisten über 1000 Tote und Verwundete verloren. Die Verluste der chinesischen Regierungstruppen sollen ebenfalls sehr groß sein.

Praktische Folgen der Verschleppungstaktik im Saargebiet

Saarbrücken, 23. Mai. Die Deutsche Front hatte kürzlich eine Beschwerde wiedergegeben, worin mit Befremden darüber geklagt wurde, daß den im Reich wohnenden Saardeutschen, wenn sie von ihren Heimatbehörden eine Aufenthaltsbescheinigung für den 28. Juni 1919 (dem Stichtag für das Stimmrecht) erbitten, 20,50 Franken an Gebühren abverlangt werden.

Wie die Regierungskommission hier vorgeht, beweist nachstehende Entscheidung vom 8. Mai 1934, in der es heißt:

„Bezüglich der Erteilung von Aufenthaltsbescheinigungen ist vorerst in der bisherigen Weise weiter zu verfahren. Verlangen die Antragsteller die Ausweise zur Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten, so ist ihnen mitzuteilen, daß diesem Antrag nicht entsprochen werden kann, da die Frage der Abstimmung noch nicht endgültig geregelt ist. Berufen sich die Einsender auf die Bestimmung des Absatzes 1 des § 9 der Verordnung vom 9. Mai 1923 im Amtsblatt 23, S. 102, so können die Bescheinigungen gegen Erstattung der vorgeschriebenen Gebühr von 20 Franken und 0,50 Franken Verwaltungsgebühr ausgestellt werden. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn dem Antragsteller vorher die Höhe der Kosten mitgeteilt wird. Eine restlose Befreiung derartiger Anträge von der vorgeschriebenen Gebühr ist vorerst nicht möglich. Ich ersuche, die Bürgermeisterämter Ihres Bezirks entsprechend verständigen zu wollen."

Unterschrieben ist diese Anordnung von dem Direktor des Innern Heimburger.

Sie zeigt, in wie verhängnisvoller Weise sich die französische Verschleppungstaktik bereits praktisch auswirkt.

Von Tschammer und Osten an die VDA-Jugend

Im Hermann-Göring-Stadion richtete der Reichssportführer von Tschammer und Osten an die versammelte VDA-Jugend eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ich grüße euch von ganzem Herzen und übermittle gleichzeitig die aufrichtigsten und herzlichsten Grüße der deutschen Sport- und Turngemeinde. Wenn ich das tue, so bedarf es einer unzweideutigen Feststellung, nämlich der, daß zwischen dem VDA und der deutschen Turn- und Sportbewegung ein ausschlaggebender, inniger Zusammenhang besteht. 800 000 Mitglieder hat die deutsche Turn- und Sportbewegung im Auslande. Ich glaube auch versichern zu können, daß in einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen dem VDA und der deutschen Turn- und Sportgemeinde auch der Arbeit des Reichssportführers auf dem Gebiete der Leibesübungen eine Unterstützung gegeben wird.

In Kürze

München, 22. Mai. Am Pfingstsonntagnachmittag stürzte der 23jährige Hermann Swoboda aus Sonthofen beim Klettern am Kleinen Wilden ab. Er war sofort tot. Der Verunglückte hatte mit seinem Bruder und einem Kameraden den verhältnismäßig oft begangenen Blenkkamin durchklettert. Die Leiche wurde noch am gleichen Tage zu Tal gebracht.

Halle. Beim Pfingst-Uebungs-Segelflug-Wettbewerb im Fliegerhorst Lauchа an der Unstrut ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Der 20jährige Bitterfelder Segelflieger Jagstädt stieß in etwa 80 Meter Höhe mit einem anderen Flugzeug zusammen und stürzte ab. Der Flieger erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. — Am zweiten Feiertag ereignete sich wiederum ein Zusammenstoß. Auch hier stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Flugzeuglehreranwärter Arnold-Leipzig, wurde schwer verletzt und ist ebenfalls in der Nacht zum Dienstag gestorben.

Verden. Obersteward Paluzynski aus Berlin-Zehlendorf, der beim Eisenbahnunglück bei Langwedel einen Schädelbruch erlitten hatte, ist am Dienstag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Damit hat sich die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks auf vier erhöht.

Berlin. Um die Ausfuhr deutscher Margarine zu fördern, ist eine Verordnung ergangen, wonach der Reichsernährungsminister gestatten kann, daß zur Herstellung von Margarine, die zur Ausfuhr gelangt, Butter oder Butterschmalz verwendet wird.

Berlin. Der Reichsernährungsminister hat eine Verordnung über die Regelung des Absatzes von Zuckerrüben erlassen. Der Reichsnährstand wird ermächtigt, zur Regelung des Absatzes und der Preise von Zuckerrüben im Zusammenwirken mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie Richtlinien für den Abschluß und die Durchführung von Verträgen über die Lieferung von Zuckerrüben aufzustellen. Er kann auch bestimmen, daß bereits abgeschlossene Verträge für die Ernte 1934 diesen Richtlinien anzupassen sind. Zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen einem Zuckerrübenbauer und einer Zuckerfabrik werden ein Reichsschiedsgericht und Bezirksschiedsgerichte gebildet.

Bremerhaven. Die Bergungsarbeiten am Schlepper „Merkur" sind so weit fortgeschritten, daß man hofft, das Wrack Ende der Woche heben zu können.

Kattowitz. Auf den Besitzungen und in den Betrieben des Prinzen von Pleß sind seit einiger Zeit 20 Gerichtsvollzieher in einer umfangreichen Pfändungsaktion wegen sogenannter Steuerrückstände tätig. Die Höhe der Pfandsumme geht in die Millionen Zloty.

Sofia. Am Montagabend kam es zu einer Ansammlung von etwa 20 Kommunisten. Die Gruppe wurde von der Polizei zerstreut.

Sofia. Die Demokratische Vereinigung der Richtung Jankoff sowie die hauptsächlichen Führer der Demokratischen Vereinigung der Richtung Buroff und Moloff und der Vollzugsausschuß der Radikalen Partei, Richtung Stankoff, haben beschlossen, das Programm der neuen Regierung zu billigen. Der Bund der bulgarischen Reserveoffiziere hat ebenfalls seine Unterstützung zugesagt.

London. Reuter meldet aus Dschidda, daß die Verhandlungen zwischen Vertretern des Hedschaß und des Yemen gute Fortschritte machten, aber noch nicht abgeschlossen sind, doch werde gehofft, daß die Unterzeichnung eines Vertrages binnen kurzem möglich sein werde.

Hugo Hagen:

Vom politischen Soldaten

Wenn heute von politischer Erziehung gesprochen oder geschrieben wird, so kann man die Feststellung machen, daß dann fast immer auch das Wort vom politischen Soldaten fällt, der letzthin als Ziel dieser Erziehung hingestellt wird. Die Gefahr ist vorhanden, daß diesem Wort das Schicksal mancher, den Nationalsozialismus charakterisierenden Worte zuteil wird, daß es nämlich zum Schlagwort und damit zur hohlen Phrase wird oder aber, was ebenso schlimm ist, daß diejenigen am meisten davon sprechen, die ihr — meist finster reaktionäres Militaristenbild — als den Typ des politischen Soldaten des nationalsozialistischen Reiches hinstellen und auf Grund geschichtlicher Bilder auch noch die Beweisführung hierfür antreten zu können glauben.

Es muß einmal klar und deutlich gesagt werden, daß der politische Soldat nicht durch geistreiche, intellektuelle Vorträge geschaffen wird, wie er auch ebensowenig dadurch entsteht, daß man ihn stur rechts- und linksum und rein technisch ausbildet. Der politische Soldat ist ein Kerl und Kerle sind heute nur die, die Revolutionäre sind, und zwar Revolutionäre mit einem fanatischen Glauben an ihre Mission. Revolutionär ist aber nicht derjenige, der nunmehr nach der Machtübernahme zu der verstandesmäßigen „Einsicht" gekommen ist, daß etwa der Nationalsozialismus auch für ihn tragbar ist, weil er ihm Vorteile bringt. Revolutionäre sind aber auch nicht die, die aus Freude an der Unruhe und am Klamauk dauernd stänkern, sondern Revolutionäre sind allein die, die mit eiserner Konsequenz als Glaubensträger mit einer gewissen Sturheit ohne groß Aufhebens zu machen, ihren Weg gehen, die da zuschlagen, wo zugeschlagen werden muß und dort aufbauen, wo der Boden für den Aufbau fertiggerodet ist. Der politische Soldat als der vollendete Typ des Revolutionärs unseres Jahrhunderts ist eben weder Moralist, noch besserer Herr noch Rowdy, er ist allein das, was man in Deutschland unter Kerl versteht. Er ist Priester seiner Weltanschauung und zugleich Landsknecht in der Kameradschaft. Er ist Persönlichkeit und nicht Individuum. Er ist Glied der Gemeinschaft. Rücksichtslosigkeit und sture Subjektivität in seiner Weltanschauung sind gepaart mit höchster Pflichterfüllung, Manneszucht und treuester Kameradschaft.

Er beweist seine Weltanschauung durch seine Haltung. Als Priester weiß er, daß der Nationalsozialismus nicht rein intellektuell erfaßt werden kann, da dieser als Glaubensangelegenheit mit den tiefsten Geheimnissen des völkischen Seins behaftet, weit über den Rahmen rein verstandesmäßigen Erfassens hinausgeht. Als Landsknecht ist das Aeußerliche für ihn sekundär, der Charakter dagegen das alles Ueberwiegende.

Aus dieser Einstellung entstand der politische Soldat, der Nationalsozialist, der SA-Mann, der Hitlerjunge, der Deutschland für sich eroberte. Und diese Einstellung ist es heute und für immer, die den politischen Soldaten von allen anderen trennt. Er hat ein stilles Lächeln, wie man es für Kinder hat, wenn er heute die 110prozentigen Nationalsozialisten hört, die ihm aus ihrem intellektuellen Denken heraus die Geheimnisse seines Glaubens und seiner Weltanschauung rational erklären und deuten wollen. Es muß mit aller Deutlichkeit gerade im Hinblick auf die heranwachsende junge Generation einmal gesagt werden, daß sich doch all die Verstandesakrobaten, die heute glauben, daß die nationalsozialistische Bewegung gerade auf ihre intellektuellen Geisteskünsteleien gewartet habe, zum Teufel scheren mögen. Wir fühlen zu sehr, wer mit dem Herzen den Nationalsozialismus predigt und ihn wirklich verstandesmäßig vorträgt. Wer nicht Priester der nationalsozialistischen Weltanschauung ist, wer nicht immer wieder innerlich glühend heiß wird, wenn er erzieht und predigt, der soll seine Akrobatenstücke dort anwenden, wo sie hingehören, nämlich in seine stille Kammer. Er soll aber nicht vor eine begeisterungsfähige Jugend hintreten und der, mit seiner eiskalten Verstandesmaschine einen Glauben predigen wollen, der ihn selbst nicht besitzt. Noch nie hat der Führer gesprochen, ohne daß die ganze Leidenschaftlichkeit des fanatischen, weltanschaulichen Kämpfers und Priesters vulkanartig zum Durchbruch kam.

Ueberzeugen kann nur der, der nicht nur verstandesmäßig, sondern mit seinem ganzen Sein selbst überzeugt ist. Kerle bekommt man nur, wenn man selbst ein Kerl ist, nicht aber, wenn man bei seiner Erziehungsarbeit einen solchen nach außen hin markiert.

Es wird heute viel von politischer Schulung gesprochen und jeder ist sich über die Schwierigkeiten klar. Dabei ist sie in Wirklichkeit so einfach. Jeder, der als Fanatiker, als Kerl vor eine Mannschaft tritt, jeder, der in der Tat mehr ist, als er scheint, jeder, der den Intellektualismus in seine ihm zustehenden Bahnen weist, hat die junge Mannschaft hinter sich. Innerliches Feuer und eine klare, gerade Haltung sind die Voraussetzung für jeden, der als politischer Soldat angesprochen werden will.

Uns ist vom Schicksal die Aufgabe gestellt, das deutsche Volk zu gestalten. Das geschieht nicht durch geistreiche Erörterungen oder Technisierung der Menschen, sondern allein durch das Vorleben. Und wenn Hunderte und Tausende heute glauben, die Zeit einer Renaissance der Bourgeoisie sei hereingebrochen, weil sie die Maßnahmen der Regierung von ihrem bürgerlichen Sicherheitsstandpunkte ansehen, dann ist das falsch. Ein Volk hat sich im Frieden auf Gefahren vorzubereiten, nicht wie man seitens der bürgerlichen Schicht annimmt, durch die Aufstellung einer Sicherheitsgarde, sondern durch eine einheitliche geistige Haltung, die in allen Phasen des Lebens zum Durchbruch kommt. Die Kenntnis der politischen Lage seines Volkes und die Erkenntnis der eigenen Einsatzbereitschaft bis zum letzten, sind die Voraussetzungen jedes politischen Soldaten und damit seiner Siegeshaftigkeit.

Auch heute im Zeichen der Technik und des Materials entscheidet letzthin immer die Haltung des einzelnen in der Front und in der Etappe.

Glaubensarmeen haben in der Geschichte immer gesiegt und erst dann erlahmte ihre Schlagkraft, wenn man ihnen den Sinn ihrer instinktiven Handlungen in dogmatischen, intellektuellen Abhandlungen klarmachte. Auch heute treten diese Herren wieder auf. Sie haben, solange der Kampf tobte, passiv oder auf der Gegenseite gestanden. Sie kamen zu uns, als der Nationalsozialismus etwas „bewies". Und heute gehen sie dazu über, unseren Glauben mit ihrem feigen, materiellen, egoistischen Verstand zu zerpflücken und glauben damit andere zu politischen Soldaten erziehen zu können. Wir trennen hier grundsätzlich zwischen dem Teil, der nach der Machtübernahme zu uns kam und in stiller Arbeit seiner Pflicht nachkommend, langsam unsern Glauben annahm und jenem aufdringlichen, widerlichen Teil, der schon sozusagen seit „Jahrzehnten" Nationalsozialist war, aber jetzt in der frechsten und dreistesten Art alles besser wissend, sich in den Vordergrund schiebt, um sein Schäfchen ins trockene zu bringen. Die letzteren sind vergleichbar mit den Aasgeiern und Leichenfledderern.

Sie mögen sich hüten und uns nicht zu sehr reizen, denn die Revolution geht weiter! Unsere Aufgabe ist zu groß und heilig, als daß wir Rücksichten nehmen könnten. Wir haben ein Volk von politischen Soldaten zu schaffen, nicht aber von intellektuellen Schwätzern oder menschlichen Apparaten mit rein technischen Fähigkeiten. Wer sich bei unserer Aufgabe in den Weg stellt, oder wer sie verwässern und verbiegen will, und das ist letzthin das Bestreben der Reaktion unter allen möglichen Deckmäntelchen, der möge sehr, sehr vorsichtig sein, damit ihn nicht der Schlagfluß trifft, wenn er den Schlachtruf hört:

„Schlagt die Reaktion, wo ihr sie trefft!"

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Mittwoch, 23. Mai 1934

1372 König Ludwig von Ungarn und Polen wiederholt den Verzicht seines Vorgängers Kasimir von Polen auf Oberschlesien.
1489 Der Reformator Gorolamo Savonarola in Florenz verbrannt (geb. 1452).
1618 Beginn des Dreißigjährigen Krieges.
1707 Der Naturforscher Karl von Linné zu Rashult in Schweden geb. (gest. 1778).
1838 Der Geograph Alfred Kirchhoff in Erfurt geboren (gest. 1907).
1886 Der Geschichtsforscher Leopold von Ranke in Berlin gestorben (geb. 1795).
1906 Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Kristiania gestorben (geb. 1828).

Sonnenaufgang 3.53 Uhr, Sonnenuntergang 20.00 Uhr; Mondaufgang 13.29 Uhr, Monduntergang 1.20 Uhr.

Achtung, NSBO-Mitglieder und NSBO-Amtswalter!

Wir haben die Möglichkeit, sämtliche Amtswalter der NSBO und sämtliche Mitglieder, die vor dem 30. Januar 1933 eingetreten sind, in die NSDAP aufzunehmen. Die Aufnahmescheine nebst Aufnahmegebühren müssen jedoch bis spätestens 25. Mai 1934, mittags 12 Uhr, bei der zuständigen Ortsgruppe eingereicht sein. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, da nach dem 25. Mai, mittags 12 Uhr, es vollkommen unmöglich ist, die Aufnahmeerklärungen noch anzunehmen.

Kreisbetriebszellenobmann der NSDAP.
gez. Döring.

Schullandheim für die Mannheimer Volksschulen

Wie in der Generalversammlung des „Vereins Schullandheim — Feudenheim" mitgeteilt wurde, stellt der Verein sein Haus in Waibstadt (Amt Sinsheim) den Mannheimer Volksschulen zur Mitbenützung zur Verfügung. Das Heim soll künftig das ganze Jahr über benutzt werden. Verpflegung und Unterhaltung werden aus einer Sammlung bestritten, zu der jedes Mannheimer Schulkind pro Monat 10 Pfg. klebt. Zunächst kommen einmal im Jahre alle achte Klassen unentgeltlich für zwei Wochen nach Waibstadt. Der Ankauf weiterer Schullandheime ist geplant.

Handwerker-Sonderzug nach Berlin

Die Nebenstelle der Handwerkskammer teilt mit:

Die Sonderfahrt nach Berlin muß einen Tag früher erfolgen, weil Sonntag, 3. Juni, der letzte Ausstellungstag ist. Die Abfahrt erfolgt am Samstag, 2. Juni, und zwar in Freiburg um 8.15 Uhr, in Offenburg um 9.11 Uhr, in Karlsruhe um 10.15 Uhr, in Heidelberg um 11.10 Uhr. Die Teilnehmer aus Mannheim und Umgebung fahren mit verbilligter Zubringerkarte und besteigen in Heidelberg den Sonderzug. Die Ankunft in Berlin erfolgt am 2. Juni abends 21 Uhr. Die Rückfahrt wird Dienstag, 5. Juni, vormittags angetreten. Der genaue Zeitpunkt wird noch mitgeteilt werden.

Varieté auf dem Meßplatz

„Haupts Deutsche Varieté-Festspiele" — so nennt sich eine Künstlertruppe, die in nächster Zeit auf dem Meßplatz ein Gastspiel mit verschiedenen Attraktionen geben wird.

Der Mannheimer Rekordsegelflieger Ludwig Hoffmann in seinem „Rhönadler", mit dem er 225 Kilometer von der Hornisgrinde nach Nürnberg flog. HB-Klischee

Wanderung durch den Abend ... in die Nacht

Es ist wunderschön, so zur Abwechslung einmal durch den Abend in die Nacht hineinzuwandern. Hat der Tag seine Reize, eine solche Wanderung in das Dunkel, mit den Sternen nicht minder. Stille liegt über der kleinen Stadt, die tagsüber belebten Plätze und Straßen sind menschenleer geworden, nur in den kleinen Gäßchen regt sich noch etwas: eine Katze huscht von einem Haus zum andern, ein Liebespärchen träumt sich über holperige Steine hinweg, die Großmutter sitzt vor dem Häuschen auf der alten Holzbank und plaudert mit der Nachbarin. Wir aber ziehen aus dem Städtchen hinaus zur Höhe...

Die Tannen singen ihr Abendliedchen. Es klingt so schön, so traut, es klingt und singt von Heimat, vom Schwarzen Wald... Sagen, die wahr sind, Märchen, die der Mensch für sich erst wahr macht! Die Sternlein beleuchten den kleinen See, in dem das Getier herumhuscht, bevor es sich zur Ruhe begibt. Scheu blickt noch das Rehlein zu dem Nachtmenschen herauf und zieht sich in das Dickicht zurück. Dann träumt der See... ein altes Lied, das immer neu und lebensspendend ist!

Wir sind auf der Höhe. Drunten im Tal liegt das Städtchen. Kleine Lichter senden matt, ganz matt, ihren Strahl zu uns herauf, die wir freie Menschen auf freier Höhe sind und sein dürfen. Es ist, als schauten wir hinunter in die einzelnen Kämmerchen, wo Freud und Leid ihr Wesen treiben, Liebe und Glück, doch auch Schmerz und Abschiednehmen. Droben aber auf dem nahen Felsen bläst einer auf alter Trompete Scheffels Lied von den Rosen und auch von den Dornen... Natur wird lebendig, ein Glühwürmchen vermißt sich, uns Wegweiser sein zu wollen, uns, die wir in die Nacht hineinziehen, aus ihr wieder Kraft zu holen für den kommenden Tag.

Ferne, ganz aus der Ferne erklingen der Stadtkirche Abendglocken. Wie denn? Dumpf wie zur Ruhe der Toten, doch auch feierlich wie zur Andacht der Lebendigen. Ein hehrer Gruß des Tieflandes an die Menschen, die auf der Höhe wandern. Langsam wird es dunkel und dunkler, die kleinen Wege sind kaum noch sichtbar unserem Auge. Uns aber führt eine Hand durch die Nacht... Noch grüßen wir im Dunkeln beim Abstieg die, die den ewigen Frieden auf dem Gottesacker gefunden haben... bergab geht es, bald sind wir wieder im Städtchen angelangt.

Durch den Abend sind wir in die Nacht gegangen, und aus der Nacht, der dunkeln, wird wieder Tag, heller Tag. Deutscher Tag in unserem deutschen Vaterland!

Quer durch deutsche Gaue

Einen interessanten Nachmittag konnte man wieder mal beim Mannheimer Hausfrauenbund erleben, der seinen Mitgliedern einen Film der Maggi-Gesellschaft vorführen ließ. — Der Bildstreifen zeigte, wie von allen Gauen des deutschen Landes Produkte der Landwirtschaft nach Singen wandern, um hier in einem aufs praktischste und modernste eingerichteten Werk zu den bekannten Erzeugnissen verarbeitet zu werden.

Damit die Sache nicht zu trocken war, wurden zwischendurch Kostproben gereicht, die Damen vom Fach waren in jeder Weise zufrieden.

Die Geschäftsführerin, Frau Bittlinger, wies nochmal dringend darauf hin, daß sich mehr Lehrfrauen melden möchten, die in der Lage und gewillt sind, ein schulentlassenes Mädchen aufzunehmen.

In 14 Tagen hat man vor, die landwirtschaftliche Versuchsstation der IG Farbenindustrie, Limburgerhof, zu besichtigen.

Das erste Heu wird eingebracht

Besorgniserregende Trockenheit

Das warme, trockene Wetter hat das abgemähte Gras schnell getrocknet und zu Heu gemacht. Auf den Feldern stehen die Heuhpramiden und als am Pfingstmontagnachmittag bedrohliche Gewitterwolken am Himmel standen, holten es ängstliche Bauern heim. So schönes Wetter der Landwirt jetzt für die Heuernte benötigt, so sehnt er sich doch mehr nach Regen. Denn es steht bei der herrschenden großen Trockenheit viel auf dem Spiel. Die Frucht ist zwar noch mehr in die Halme geschossen und größer geworden. Sie würde jetzt schon einen guten Strohertrag geben. Aber das Stroh ist bekanntlich bei der Frucht das Minderwertigere, der Körnerertrag ist die Hauptsache, er muß in der Hauptsache dem Bauer den Lohn für seine Arbeit bringen. Und hier ist die Entwicklung noch nicht so weit, daß die Frucht schon zum Reifen kommen darf. Die Aehren sind noch nicht voll. Ein vorzeitiges Reifen, was das Anhalten der gegenwärtigen Trockenheit bewirken würde, müßte naturgemäß einen großen Ausfall am Körner- und damit am Mehlertrag bringen. Noch steht die Frucht schön grün da und nachdem der Wettergott dem Städter herrliches Pfingstwetter zu Touren, Ausflügen und Reisen beschert hat, wird er nun auch für den Bauer sorgen, daß er Regen bekommt. Wie schon erwähnt, standen am Pfingstmontagnachmittag mehrmals schwere Wolken am Himmel, die die Sonne zudeckten und jeden Augenblick einen Guß von oben erwarten ließen. Aber sie verschwanden immer wieder, ohne sich hier zu entleeren. Alles steht draußen noch sehr schön, aber die Pflanzen, Korn, Kartoffeln, Tabak und Rüben, lechzen nach Feuchtigkeit. Könnte man das Wetter machen, so müßte im Interesse des Bauern jetzt ein mehrtägiger Regen kommen, der den tief hinein ausgetrockneten Boden gut befeuchtet, damit er den Pflanzen neue Nahrung geben und wieder einige Zeit Trockenheit aushalten könnte.

„Nationalsozialismus als Weltanschauung". Ueber dieses Thema spricht am heutigen Mittwochabend, 20.30 Uhr, im Rahmen einer Pflichtmitgliederversammlung der Nationalsozialistischen Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, Ortsgruppe Mannheim, Kreispropagandaleiter der NSDAP. Pg. Fischer, im Siechenbräu, N 7, 7 (Frankensaal).

Kleiner Unterschied

Kavalier: „Ich möchte das Leben eines Cowboys führen, wie man es im Kino sieht."

Der Cowboy: „Das möchte ich auch, mein Lieber."

Kleine Maikäfertragödie

Von Karl Rüdersdorf

„Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein", versichert tröstlich das Liedchen. Und es werden in hundert Jahren wieder Maikäfer fliegen, möchte man ergänzen. Es wird bestimmt zutreffen, — ich spreche aus Erfahrung, denn es hat schon vor fünfzehn Jahren Maikäfer gegeben, Maikäfer und bittere Tränen ...

Unser Studienrat Frohmann war ein feiner Kerl; die ganze Sexta hatte da nur eine Meinung. Und weil er so nett war, gab der quecksilbrige Ordinarius mit den spaßigen Härchen auf dem Haupt auch das Thema mit den braunen Flügeltieren, „Der Maikäfer" einfach, sonst nichts.

Das war nun freilich fraglos interessanter als „Wasser und Wein, ein Vergleich" oder als „Der Schnee, ein Sinnbild der Liebe". Dreiundzwanzig Bubenherzen, die in Erwartung des Aufsatzthemas den Schlag bang verzögert hatten, pochten hörbar weiter, aber das vierundzwanzigste setzte langsam ein, als ginge es den steilsten Berg hinauf. Dreiundzwanzig kleine Männer schrieben gleich fix los: von Maikäfern und ihrer sachgemäßen Pflege, von Zigarrenkisten, Luftlöchern und Kastanienblättern, von weißen und schwarzen Exemplaren, Müllern und Schornsteinfegern. Der vierundzwanzigste aber — ohne Uebertreibung, sonst hatte er immer die besten oder wenigstens sehr gute Aufsätze verfaßt —, der vierundzwanzigste begann plötzlich hemmungslos und mörderisch zu heulen.

Was denn los sei, fragte der gutmütige Studienrat und erhielt zur Antwort einen Finger mit einer unbedeutenden, mehr denn acht Tage alten Kratznarbe gezeigt. Der täte weh, stieß der Musterschüler zwischen Husten, Schlucken und Wasserstürzen die faustdicke Lüge hervor.

„Es wird dir schon etwas einfallen", tröstete völlig folgerichtig der gewitzte Pädagoge. Und „Ach, der Schwätzkopf, da weiß er jetzt nix!" erklärte im Namen der ganzen Klasse voll tiefster Verachtung des Unglücklichen Nebenmann, ließ dann aber doch mitleidig ein Stückchen seines Aufsatzes sehen, so daß der Schüler Rüdersdorf wenigstens nach der Einleitung noch versichern konnte, die weißen Maikäfer hießen Müller ... „Schwätzkopf" leitet sich übrigens von Schwitzen ab und besagt ungefähr so viel wie anderswo Streber oder Büffler.

Nun, der Aufsatz ging vorüber, der Schmerz über die Rote Vier auch, und die schlechte Zensur wurde später vergessen in den Prüfungen der Schule und den noch viel ausgekochteren des Lebens. Man nimmt eben zu an Alter und Erfahrung; man lernt die Menschen kennen und infolgedessen auch die Maikäfer. Die braunen Gesellen lassen sich nicht übersehen; zu groß ist ihre Rolle im menschlichen Dasein. Heute würde der hilflose Sextaner von damals ohne Schwierigkeit einen Aufsatz über das bewußte Thema schreiben, ja mehr noch, eine Abhandlung, ein Feuilleton, eine Doktordissertation!

Da ist der Maikäfer als Frühlingsbote. Verirrt er sich in lauer Lenznacht unter den Kronleuchter eines Tanzsaales, dann atmen die jungen Herren auf; sie haben jetzt ein Tanzstundengespräch! — Der Maikäfer als Wirtschaftsfaktor! Für soundsoviel tausend Mark stellen die Bonbonfabrikanten und Zuckerbäcker jährlich schokoladenbraune Kerbtiere her. Da ist ferner der Maikäfer und mein Freund Urian. Bei unserer letzten Maibowle fing Urian drei der Flügeltiere und hatte dann gleich etwas zum Mitbringen für seine Frau und die zwei Jungen. Daß er nebenbei meine ganzen Streichhölzer ausschüttete, um die Schachtel als Käfig zu benutzen, sei ihm gnädig verziehen ...

Dieses alles könnte man also über die Maikäfer schreiben. Ob ich die Gedanken einmal ausarbeite und sie dem alten guten Studienrat Frohmann schicke zum Ersatz für damals und zur Erinnerung? — Nein, nichts dergleichen! Denn der Aufsatz des Sextaners mußte ja ganz anders lauten:

„Die Maikäfer sind wieder da. Es sind die ersten, die ich in der Stadt erlebe, denn voriges Jahr war ich noch nicht auf Schule. Im Bauerndorf daheim kennen wir den Maikäferfang als Sport nicht, und ich habe keine Ahnung von weiß- und schwarzgefleckten Müllern und Schornsteinfegern. Wir Bauernjungen haben dazu keine Zeit. Wir fangen die Maikäfer bloß als Hühnerfutter. Für fünfzig Käfer gibt Mutter als Prämie ein Ei. So ist die Maikäferzeit bei uns nüchterner und nützlichkeitsbetonter, aber trotzdem schön — wie eben überhaupt das Landleben ..."

So mußte es heißen! Und es wäre vielleicht ein sehr schöner Schulaufsatz gewesen. Wenn einem eben mit zehn Jahren die Selbstverständlichkeiten des Lebens nicht unausdrückbar wären. Sollte Ihnen aber, lieber Studienrat Frohmann, der Zufall diese Zeilen in der Zeitung auf den Tisch wehen, so denken Sie an den Frühling vor fünfzehn Jahren. Und für die andern Sextaner aus der guten alten Stadt war es eben doch das schönste Aufsatzthema!

Dr. Walter Erich Schäfer nach Mannheim verpflichtet. Dr. Walter Erich Schäfer vom Württembergischen Staatstheater in Stuttgart, der bekannte Autor von „Der 18. Oktober", wurde von der nächsten Spielzeit ab als Dramaturg und Propagandaleiter an das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet.

Planetarium. Am Samstag, dem 26. Mai, um 20 Uhr, findet der 15. Planetariumsabend für Erwerbslose statt. Spieler der Laienspielgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur, Ortsgruppe Ludwigshafen, bringen die „Zaubergeige" von Walter Blachetta zur Aufführung. Die Veranstaltung beschließt der Günther-Plüschow-Film „Silberkondor über Feuerland".

Was ist los?

Mittwoch, 23. Mai 1934

Rosengarten: „Die vier Grobiane." Oper von E. Wolf-Ferrari. Deutsche Bühne. 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8 Uhr Mannheim—Speyer und zurück. 14.30 Uhr Mannheim—Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Mannheim—Speyer und zurück.
Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim — Isenachtal — Johanniskreuz — Lambrechter Tal — Neustadt — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag. 20.15 Uhr Buntes Programm mit Gastspiel Winklons.
Waldparkrestaurant: 15 Uhr Kurkonzert.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Libelle.
Apollo-Theater: Operette „Die erste große Liebe."

MARCHIVUM

Instruktive Demonstration einer Brandbombenwirkung / Wirkungsvoller Abschluß der Werbewoche des Reichsluftschutzbundes

Die Presse-Ankündigung des Abbrennens zweier Hausattrappen hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Eine riesige interessierte Menschenmenge umsäumte gestern abend das Neckarufer bei der Feuerwache, die Friedrichsbrücke und auch das gegenseitige Ufer, um Zeuge dieses Ereignisses zu sein. Doch von den Häusern war vorerst noch nichts zu sehen. Bald aber rückte nach einem Werbemarsch durch die Stadt der Lehrtrupp der Mannheimer Ortsgruppe des RLB an, und mit ihm besagte Hausmodelle einfachster Konstruktion. Manchem mögen diese Attrappen wohl recht klein erschienen sein — die Mannheimer Bevölkerung hätte gar zu gern ein größeres Feuerle gesehen — doch zur eindrucksvollen Vorführung der Brandbombenwirkung genügten auch diese verhältnismäßig winzigen Häuser.

Nachdem die Vorführungsobjekte Aufstellung gefunden hatten und ein paar Flugzettelbomben in die Luft gejagt waren, konnte die Vorführung beginnen. Zu ihrer näheren Erläuterung sei hier noch betont, daß die beiden Hausattrappen sich äußerlich vollkommen gleich sahen; der Unterschied beider lag aber darin, daß die eine mit einer Cellon-Feuerschutzmasse getränkt war. Um den Eindruck noch wirkungsvoller zu gestalten, waren beide Häuser mit Holzwolle angefüllt. Hierauf wurde die Holzwolle durch Elektron-Thermit-Brandsätze, die in Form und Füllung etwa den üblichen Brandbomben glichen, in Brand gesteckt. Während das eine Modell in kürzester Zeit lichterloh brannte,

blieb das andere, das durch Feuerschutz imprägnierte, völlig unberührt, nachdem die Holzwolle verbrannt war.

Eine bessere und überzeugendere Vorführung der Bedeutung von Holzimprägnierung hätte es wahrlich nicht geben können. Besonders den Hausbesitzern sei hier die Sicherung ihrer Häuser durch einen solchen Feuerschutz empfohlen, dessen Kosten sich mit allen damit verbundenen Arbeiten auf 60 Pfennig pro Quadratmeter belaufen, d. h. für 2 bis 3 Räume auf 150 bis 200 Mark. Der Vorzug besteht auch darin, daß eine solche Imprägnierung viele Jahre hindurch ausdauert. Des weiteren zeigte die Vorführung recht eindeutig, wie notwendig die Entrümpelung eines Hausspeichers ist, da dadurch einem Brand der Nährboden geradezu entzogen wird. Um die Sache noch wirkungsvoller zu gestalten, wurde das mit Feuerschutz getränkte Haus in den Brandherd des zweiten Hauses gelegt, und zwar mit der gleichen Wirkung — es wurde nur ganz schwach angekohlt, brannte aber nicht und blieb sonst weiter unbeschädigt, obgleich die Imprägnierung nicht einmal so stark durchgeführt worden war.

Es dürfte auch noch nicht allgemein bekannt sein, daß durch Elektron-Thermit-Brandbomben entstandene Feuerherde nicht mit Wasser zu bekämpfen sind, da sich durch den Einfluß des Wassers sofort Knallgas bildet, das mit einer wahren Funkensprühung die brennenden Stoffe nach allen Richtungen auseinanderjagt, wodurch zahlreiche neue Brandstellen entstehen können. Auch diese Wirkung wurde mittels einer kleinen Handspritze wirkungsvoll und überzeugungstreu demonstriert. Damit erreichte auch diese letzte Werbeveranstaltung der Mannheimer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, und damit zugleich die ganze Werbewoche, ihren wirkungsvollen Abschluß. Auch diese letzte Demonstration dürfte mit aller Eindeutigkeit die Notwendigkeit des rechtzeitigen Luft- und Feuerschutzes gegen etwaige Bombenabwürfe bewiesen haben. Wer sorgt aber dafür, daß diese Luftschutzsicherheit so bald als möglich auch praktisch in die Tat umgesetzt wird? Das ist der Reichsluftschutzbund, der unter dem Protektorat des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring durch die Reichsregierung zu diesem Zweck ins Leben gerufen wurde. Es kann deshalb für jeden verantwortungsbewußten deutschen Volksgenossen nur eine Losung geben: Hinein in den Reichsluftschutzbund!

Armin.

Es reist sich gut
mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
HAPAG

Ein Wort an die deutsche Hausfrau!

Man hört gerade heute noch sehr oft in Hausfrauenkreisen die Meinung, daß man bei Ausschaltung des Zwischenhandels bzw. beim direkten Einkauf in der Fabrik erheblich sparen und durch diesen Billigereinkauf das damit verdiente Geld für andere Zwecke verwenden könne. Diese Ansicht hat sich im Laufe der Zeit als ein verhängnisvoller Irrtum herausgestellt, denn ein 70-Millionen-Volk kann ohne gesunden Zwischenhandel nicht leben. Es gibt ja Beispiele genug, die eindeutig bewiesen haben, was aus den Verkaufsniederlagen kapitalistischer Großfirmen geworden ist und daß es sich in diesen Fällen mehr oder weniger um Experimente gehandelt hat. Auch unsere Gemeinden haben ihre bösen Erfahrungen mit ihren eigenen Wirtschaftsbetrieben, die nachweislich vielen Tausenden von Menschen im Mittelstand das Brot genommen haben und dazu fortgesetzt zuschußbedürftig waren, machen müssen. Daß dieses System der berüchtigten kollektivistischen, wenn wir nicht sagen wollen, der bolschewistischen Wirtschaftsauffassung nahe kommt, darüber gibt es ja wohl heute kaum einen Zweifel mehr. Es ist erfreulich, daß sich die gesunde Ansicht durchgesetzt hat, daß der Krebsschaden der Detaillierung durch Fabriken einerseits und der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand andererseits endgültig beseitigt werden muß, wenn wir wieder eine auf persönliche Verantwortung aufgebaute Wirtschaft haben wollen.

Leider glauben aber viele deutsche Hausfrauen auch heute immer noch, daß sie besonders dann billig einkaufen, wenn sie unter Ausschaltung des Zwischenhandels sich unmittelbar an die Herstellerfirmen wenden. Mit dieser Auffassung muß endlich einmal grundsätzlich gebrochen werden. Der mittelständische Einzelhandel als Warenverteiler ist eine Lebensnotwendigkeit. Seine Lebensberechtigung zu beweisen, ist wohl kaum notwendig, denn die Fäden dieses Standes zu den verbrauchenden Schichten hängen so eng miteinander und sind so sehr aufeinander auf Gedeih und Verderb verbunden, daß eine Diskussion über diese Frage völlig belanglos ist. Mit Recht wird immer wieder auf die Gesundung des deutschen Mittelstandes hingewiesen. Diese ist aber nur dann möglich,

wenn jede deutsche Frau sich darüber Klarheit verschafft, daß sie durch Uebergehung unserer mittelständischen Geschäftswelt sich nicht nur allein schädigt, sondern auch ihren Söhnen und Töchtern jegliche soziale Aufstiegsmöglichkeiten versperrt.

Daß dadurch unnötigerweise die Arbeitslosigkeit verschärft wird, liegt wohl auf der Hand. Gerade die deutsche Frau sollte sich ihrer einflußreichen Stellung in der Wirtschaft bewußt sein und vor allen Dingen immer wieder daran denken, daß sie es in erster Linie ist, die in wirksamer Weise an der Gesundung und an dem Vorwärtskommen unserer deutschen Mittelstandswirtschaft auf das engste beteiligt ist. Und schließlich legt der Nationalsozialismus ja besonderen Wert auf das Vorhandensein einer möglichst großen Anzahl bodenständiger und gesunder Mittelstandsexistenzen. Diese können aber nur dann erstehen, wenn die deutsche Hausfrau auch ihrerseits einsieht, daß sie volkswirtschaftlich schädigende Wege geht, wenn sie den Mittelstand bzw. den gesunden Zwischenhandel aus irgendwelchen eigennützigen Motiven heraus und um Geld zu sparen, bei ihren Einkäufen ablehnt...

Aus dem Gerichtssaal

Der gefeilte Anzug

Ein sonderbarer Kauz ist der 27 Jahre alte Artur A. aus Mannheim. Er erschwindelt sich von der Defaka durch eine mit dem Namen seines Vaters gefälschte Vollmacht einen Anzug, teilt ihn mit einem Freund, mal hat ihn der an, mal jener, wies gerade notwendig erschien. Er hat ihn also erst dem Freunde geliehen, dann aber verkauft und zuletzt wieder aus dessen Schrank gestohlen. Dabei hat die Defaka erst einen Teil des Kaufpreises erhalten.

A. will die Sache so hinstellen, als ob der Freund den Schwindel mit der Vollmacht nicht nur gewußt, sondern sogar vorgeschlagen habe, was ihm aber nicht geglaubt wird.

A. wird laut Antrag des Staatsanwaltes wegen Betrugs in Tateinheit mit privater Urkundenfälschung sowie wegen Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten verurteilt. 6 Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Humorvolle Leute

mit viel Sinn für Witz und Ulk wohnen in Ketsch. Drei davon: zwei Brüder und ein Vetter, Edmund W., 31 Jahre alt, Jakob W., 30 Jahre alt und Adam W., 28 Jahre alt, sitzen auf der Anklagebank. Sie sind alle drei kein unbeschriebenes Blatt. In der Nacht vom 2. auf 3. Februar d. J. stehlen sie einem Nachbarn sechs Weidenbüschel im Werte von 15.— Mk. Nachdem sie die ganze Zeit geleugnet haben, stellen sie die Sache gestern als einen „Ulk" hin, sie wollten dem Bestohlenen einen „Duck" spielen.

Es war ein Glück für sie, daß nicht nachweisbar war, daß der Gartenzaun tatsächlich fehlerlos war, sonst hätte erschwerter Diebstahl angenommen werden müssen. Jakob behauptet, anstandslos durch ein Loch im Gartenzaun gekrochen zu sein, überhaupt war das schon immer sein normaler Weg beim Nachbar. Edmund ist einschlägig vorbestraft, so daß für ihn Diebstahl im Rückfall vorliegt. Adam erhielt mal ein Jahr Gefängnis wegen Transportgefährdung. Er legte seinerzeit Steine auf die Eisenbahnschienen, um einen Personenzug entgleisen zu lassen. Nette Leute.

Vier der Weidenbüschel sind zurückgegeben worden, zwei fehlen noch. Es wirkt ein bißchen erheiternd, als Edmund zum Schluß sagt: „Hoher Gerichtshof, es war ein Notdiebstahl, es hat doch keinen Wert mehr." Mit Rücksicht darauf, daß alle drei verheiratet sind und es sich um eine Sache von geringem Wert handelt, kommen sie mit 10 Monaten (Edmund), 5 Monate (Jakob) und 3 Monate (Adam) davon. Gegen Edmund wird Haftbefehl ausgesprochen.

„Männer, do driwwer werd nix mehr geredd"

Einzelrichter: Amtsgerichtsrat Schmitt.

Auch ein Gegenstand, mit dem man gar nichts weiter zu tun hat, der einem nicht gehört und nicht gehören wird, kann einem Menschen zu schaffen machen, wenn man wie der wegen falscher Anschuldigung angeklagte vierzigjährige verheiratete Peter S. aus Vallendar, wohnhaft in Mannheim-Rheinau, klare Verhältnisse liebt. Ordnung muß sein bei Herrn S.

S. ist Siedler in der Gartenstadt und schaut auf anständige Nachbarschaft.

Vergangenen November will er bei dem Gruppenführer R. etwas gemerkt haben, was ihn darauf schließen ließ, daß R. es in verschiedenen Dingen nicht so genau nimmt, wie man es eigentlich verlangen kann. Bald darauf wird er von einem anderen Siedler darauf aufmerksam gemacht, daß R. einen Pfandschein über ein Reißzeug besitze. Kurz zuvor war in der Siedlung ein Reißzeug gestohlen worden. Aha, das ist das Reißzeug. R. machte sich auch dadurch noch verdächtig, daß er zwei Männern, die ihn wegen der Sache zur Rede stellten, mit den einfachen Worten erwiderte: „Männer, do driwwer werd nix mehr geredd". Das genügte S. Er zeigte R. wegen Diebstahl an, nicht um die Bestrafung eines Menschen zu bezwecken, sondern um für Reinlichkeit in der Umgebung zu sorgen. Da aber nachgewiesen werden konnte, daß die Versetzung des Reißzeuges dem eigentlichen Diebstahl zeitlich vier Wochen vorauslag, der gestohlene Gegenstand auch inzwischen bis auf einen Zirkel zusammengeschrumpft war, hatte sich S. wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Gegen einen Strafbefehl von 2 Wochen Gefängnis hatte er Einspruch erhoben.

Der als Hauptzeuge geladene Siedler, der durch sein Aufmerksammachen auf den Pfandschein die Sache erst ins Rollen brachte, trägt ja eigentlich an dem ganzen Durcheinander die Hauptschuld. Er versuchte nun in der Verhandlung die Sache ganz anders darzustellen, findet aber nur teilweise Glauben. Vielleicht ist auch R. ein gefürchteter Mann.

Fahrlässige oder leichtfertige Handlungsweise konnte S. nicht nachgewiesen werden, er wurde von der falschen Anschuldigung freigesprochen.

S. konnte nach wie vor der Glaube an die Schuld des R. nicht genommen werden.

Stemmer
Weine für Kenner
O 2, 10 (Kunststraße)
Vorzüglicher billiger
Wachenheimer Rotwein
Liter o. Glas RM. 1.00, ¾ Liter o. Glas RM. 0.75

Der Siegeszug des deutschen Märchens

Großer Erfolg auch in Seckenheim

In der Jugend liegt unsere Zukunft. Für ihre Erziehung zu deutschen Männern und deutschen Frauen sind wir verantwortlich. Hier darf nicht versäumt werden, sie schon rechtzeitig mit unseren Kulturgütern vertraut zu machen. Deutsche Art und deutsches Wesen reift an den Werken unserer deutschen Dichter und Musiker.

Die besten Lehren stecken wohl in unseren alten deutschen Märchen. Uns selber sind sie alle zu gut in Erinnerung mit ihrem erzieherischen Geist, als daß wir sie für unsere Kinder missen wollten. Ja, als Aufgabe sehen wir es gerade an, solche Schätze unseren Kindern zu übermitteln. Wer sich in den Dienst einer solchen Sache stellt, verdient wirksamste Unterstützung. Und so hat es denn das „Hakenkreuzbanner" sich nicht nehmen lassen, diese erkannte Pflicht zur Tat umzusetzen. Brotlose Künstler setzte es instand, Betätigung zu finden, wenn auch die Einnahmen noch sehr spärlich sind.

Die jungen Künstler sind sich dessen ja genau bewußt. Aber sie haben sich nun einmal in den Dienst dieser Aufgabe gestellt und darin liegt genug Optimismus, um alle Härten durchzubeißen.

Sie setzen ihren Siegeszug mit ihrem Märchenspiel „Hänsel und Gretel" im Verbreitungsgebiet des „Hakenkreuzbanner" fort. Denn ein Siegeszug ist es. Wir brauchen ja nur die Gesichter der Kinder anzuschauen, so sehen wir auf allen nur — Zufriedenheit. Und es ist dies wohl ein Grund, zuzurufen: „Seid weiter unermüdlich. So ihr wiederum euren Weg antreten werdet, lachen euch noch mehr frohe Gesichter zu."

Auch die Seckenheimer Kinder waren überrascht ob des schönen Spiels. Zauberte doch der Organisationsleiter, Herr Ludwig Baas, mit einfachen Mitteln einen richtigen Märchenwald hervor.

Das Spiel selber lief sehr flott über die Bühne. Man spürte eine einheitliche Hand, die die Regie geführt hat. Es mag für Frl. Ise Ernst wohl keine kleine Aufgabe gewesen sein, das junge unruhige Blut in einen Rahmen einzuspannen.

Wie aber das Spiel gewirkt hat, lassen wir am besten die Kinder selber erzählen.

Die Schülerinnen Inge Löffel und Liselotte Geipel sind als Berichterstatter gewonnen worden. Ihr Seckenheimer Buben und Mädels, hört, was sie euch erzählen:

„Heute durften wir in der Turnhalle das Märchenspiel „Hänsel und Gretel" sehen. Kaum konnten wir erwarten, bis der Vorhang aufging, um staunend die Märchenpracht zu bewundern. Aus der Schule war uns das Stück sehr gut bekannt und nun sehen wir es hier in lebenden Bildern.

Im ersten Akt

strickte Gretel Strümpfe und Hänsel band Besen, um ihre Eltern zu erfreuen, wenn sie nach Hause kämen. Aber auf einmal wurden sie der Arbeit müde und tanzten lustig im Zimmer herum. Als die Mutter nach Hause kam, war sie deshalb böse und ging beiden mit dem Stöckchen nach. Sie wurden in den Wald geschickt, um Erdbeeren zu suchen.

Im 2. Akt

sehen wir die beiden mutterseelenallein im Walde. Die gepflückten Erdbeeren aßen sie auf und Gretel tanzte mit dem bunten Blumenkränzchen im Haar lustig herum. Unterdessen war die Sonne schon längst untergegangen und das Sandmännchen kam und streute ihnen Sand in die Augen. Müde legten sich beide ins Gras und schliefen ein. Sie träumten von den Engeln im Himmel, die auf einer großen Leiter herabkamen. Voll Entzücken bewunderten wir die Tänze und Reigen.

Im 3. Akt

kamen Hänsel und Gretel an das Hexenhaus im Walde. Das war voller Leckerbissen und Süßigkeiten. Hungrig naschten sie davon. Plötzlich trat die Hexe aus ihrem Häuschen und hielt durch einen Strick das Hänschen gefangen. Mit Rosinen, Feigen, Datteln und Mandeln lockte sie die beiden und verschaffte sich bei den Kindern Zutrauen. Die Hexe war anfangs freundlich und süß wie der Zucker selbst. Aber dann wurde sie böse und holte ihren Zauberstab und machte ihren Hokus-pokus. Alle beide wurden steif und starr. Nur das Gretelchen drehte ihren Lebkuchen in der Hand herum. Den Hänsel sperrt nun die Hexe in einen Stall. Die Gretel mußte der Hexe allerlei Dienste tun, wie das Haus sauber halten und den Tisch fein decken. Die Alte führte etwas Böses im Sinn. Sie wollte die Gretel in den Backofen stecken, sie braten und dann verspeisen.

Das merkte Hänsel und warnte seine Schwester, sich ja vor der Hexe in Acht zu nehmen. Gretel stellte sich dann auch recht dumm an und ließ die Hexe zuerst in den Backofen hineinschauen. Schnell eilte das Hänschen herbei und half mit, die Hexe in den Ofen hineinzustoßen. Dann hüpften beide vor Freude im Kreise herum. Plötzlich traten unter die Fröhlichen all die vielen verzauberten Kinder und flehten um Erlösung. Gretelein berührte sie alle mit der Hand und rief sie wieder ins frohe Leben zurück. Nun tanzten alle vor dem Ofen, in dem die Hexe schon längst gebraten war und von nun an keinem braven Kinde mehr Schaden zufügen konnte."

Die getreuliche Nacherzählung mit einer solchen Lebendigkeit ist wohl die beste Kritik. Lückenlos ging das Stück an den Augen der kleinen Zuschauer vorüber, die wohl nur Märchengestalten vor sich glaubten.

Und nun noch eine Aufforderung an die Mütter:

Sollte die junge Märchenspieltruppe wieder einmal nach Seckenheim kommen, dann gebt euren Kindern Gelegenheit, solches Können anzusehen!

Zwei Aufgaben erfüllt ihr damit: Ihr zeigt euren Kindern die Lebendigkeit und den tiefen Sinn deutschen Wesens im deutschen Märchen und helft mit, die Not armer Künstler zu lindern.

Dem „Hakenkreuzbanner" und den Spielern sei für ihre Leistung herzlicher Dank gesagt von der Seckenheimer Jugend.

Die Ausmerzung unzuverlässiger Theaterleiter

Durchführungsbestimmungen zum Theatergesetz

Der Reichspropagandaminister und der Reichsinnenminister haben eine Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes erlassen. In der Verordnung wird — wie das VDZ-Büro meldet — festgestellt, daß das Gesetz auf Veranstaltungen der Kleinkunst keine Anwendung findet. Die privaten Theaterveranstalter müssen in Zukunft im Besitz einer Zulassungsurkunde sein. Wer nach dem bisherigen Recht bereits zur Veranstaltung von Theateraufführungen befugt war, gilt als zugelassen. Die Prüfung und Entscheidung über Zulassungsgesuche ist für ständige Theaterveranstalter dem Präsidenten der Reichstheaterkammer übertragen, für gelegentliche Theaterveranstalter der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde. Als gelegentlicher Theaterveranstalter darf nur zugelassen werden, wer höchstens sechs Theateraufführungen veranstalten will. Die Verordnung bestimmt weiter, daß die Zulassung entzogen werden kann, wenn sich zeigt, daß der Theaterveranstalter oder sein gesetzlicher Vertreter die erforderliche Zuverlässigkeit, Eignung oder wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht besitzt. Die Zulassung ist im übrigen von der Hinterlegung einer Sicherheit abhängig zu machen, wenn Zweifel bestehen, ob der Theaterveranstalter seinen Verpflichtungen zur Zahlung der Gehaltsansprüche der im Theater beschäftigten Personen sowie der zu zahlenden Soziallasten imstande sein wird.

Massenbesuch trotz Ausflugsverkehr. Das Städt. Schloßmuseum hatte trotz des schönen Wetters über Pfingsten einen Massenbesuch zu verzeichnen. Am Pfingstmontag besuchten annähernd 5000 Personen das Museum und die Ausstellung Kaiserdome am Mittelrhein.

MARCHIVUM

Vom kurpfälzischen Feuerwehrtreffen in Ladenburg

(Schluß)

Im Anschluß an die Saarkundgebung fand in der Städtischen Turnhalle die Ehrung verdienter Feuerwehrleute statt.

Innenminister Pflaumer, der die vom Staat ausgehenden Ehrungen persönlich vornahm, entbot der Ladenburger Wehr zu ihrem 75jährigen Bestehen herzliche Glückwünsche und erklärte, er werde als Ressortminister die freiwilligen Feuerwehren auch fernerhin nicht nur unterstützen, sondern sie auch in jeder Weise tatkräftig fördern. Er tue dies umso lieber, als ja der Zweck und die ganze Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren von jeher dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" entsprochen hätten. Durch den Minister persönlich wurden geehrt:

Ehrentambour Peter Josef Schmich für 60jährige aktive Dienstzeit (Anerkennungsurkunde).

Hauptmann Jakob Stumpf und Obmann Peter Weinmann für 40jährige aktive Dienstzeit (Ehrenmedaille).

Spritzenmeister Philipp Sauer und Wehrmann Johann Helmling für 25jährige aktive Dienstzeit (Ehrenzeichen).

Bei dieser Gelegenheit konnte auch Wehrmann Lindenfelser von der Freiw. Feuerwehr Edingen aus der Hand des Ministers das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit entgegennehmen.

Von seiten der Gemeinde Ladenburg erhielten für ihre treuen Dienste: Ehrentambour Schmich ein Geldgeschenk (desgl. ein Anerkennungsschreiben des Bad. Landesfeuerwehrverbandes); Hauptmann Jakob Stumpf und Obmann Peter Weinmann je eine Uhr; Spritzenmeister Sauer und Wehrmann Helmling je eine silberne Uhrkette und die Wehrleute Franz Schmitt, Karl Schütz, Karl Ermentraut, Hermann Meng, Peter Haas, Reinhold Sperling und Philipp Bennebach jr. das Diplom für 12jährige aktive Dienstzeit.

Ferner überreichte Bürgermeister Dr. Reuter als Dank und Anerkennung der Stadt Ladenburg, mit Zustimmung von Frau Dr. Benz Wwe., die Dr. Carl-Benz-Medaille an Minister Pflaumer, sowie dem bad. Feuerwehrpräsidenten Müller-Heidelberg, dem hessischen Feuerwehrpräsidenten Knaup und dem Bezirksfeuerwehrvorstand Uhl-St. Ingbert.

Durch Handschreiben des bad. Feuerwehrpräsidenten wurden ausgezeichnet die Hauptleute Karl Ruckelshausen und Peter Engel und der Ehrentambour Schmich.

Als Dank für die Unterstützung und Förderung der Ladenburger Wehr überreichte deren Kommandant Agricola an: Bürgermeister Dr. Reuter einen silbernen Ehrenschild, an Brandirektor Mikus und Brandinspektor Boy-Mannheim je ein Aquarell und an Hauptmann Jakob Stumpf als Anerkennung für 12jährige erfolgreiche Jungmannschaftsausbildung eine silberne Tabakdose.

Die meisten Auszeichnungen und Ehrungen galten dem verdienten Kommandanten Agricola, der jetzt schon seit vollen 35 Jahren in treuester Pflichterfüllung sein schweres Amt verwaltet. Er durfte entgegennehmen: Das Ehrenzeichen 1. Klasse des Deutschen Feuerwehrverbandes, die Oesterreichische Goldene Medaille, das Hessische Feuerwehr-Ehrenkreuz, ein Ehrengeschenk des von ihm geführten 1. Kreisverbandes, eine große silberne Hitler-Plakette von seiner Wehr, den silbernen Ehrenschild der Stadt Ladenburg und die Dr. Carl-Benz-Medaille. Als besondere Ehrung wurde ihm auf einstimmigen Beschluß des Ladenburger Gemeinderates der Titel „Brandirektor" verliehen. Wir gratulieren.

Der Festzug am Sonntagnachmittag

übertraf alle Erwartungen. Besonders der historische Teil, über den wir schon früher ausführlich geschrieben haben, war sehr lehrreich und fand großen Beifall. Der Zug der Feuerwehren schien fast endlos. Für Marschmusik sorgten 12 Feuerwehrkapellen und über zwei Dutzend Spielmannszüge! Nach dem Festzug herrschte im Festzelt und in den Gasthäusern reger und freudiger Betrieb bis in die frühen Morgenstunden.

Eine Brückenbeleuchtung, ein Bootskorso auf dem Neckar und besonders die Dauerbeleuchtung der alten Stadttürme, des Martins- und des Hexenturmes während der drei Festnächte trugen ein Wesentliches zur Erhöhung der Feststimmung bei.

Zu einem wirkungsvollen Abschluß des kurpfälzischen Feuerwehrtreffens gestaltete sich der Abschied der Saarwehren am Montagabend. Die gesamte Ladenburger Wehr und fast die ganze Einwohnerschaft waren mit zum Bahnhof marschiert, wo Branddirektor Agricola in einer herzlichen Ansprache den Saarwehren für ihren Besuch dankte und sie bat, Ladenburg in guter Erinnerung zu behalten und stets ihrem Deutschtum treu zu bleiben. Bezirksvorstand Uhl-St. Ingbert betonte, noch nirgends hätte er und alle seine Kameraden so gute und herzliche Aufnahme gefunden wie in Ladenburg. Alle hätten für ein paar Tage wieder mal froh aufgeatmet in freiem deutschem Land. Hoffentlich könnten auch sie bald wieder als freie, deutsche Menschen sich bewegen in freiem deutschem Saarland.

Nochmals erklang das Saarlied, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Ein herzliches Auf Wiedersehen! und kräftiges Heil Hitler! erscholl immer wieder, bis der Zug den Bahnhof verlassen hatte.

Arbeitsdienstführertagung in B-Baden

Gauarbeitsführer Helff hatte am Freitag, den 18. Mai 1934 seine sieben Gruppenführer mit ihren Stabsleitern zu einer Besprechung einberufen. Der Vormittag war einer eingehenden Besichtigung der Sandbachregulierung bei Sinsheim gewidmet. Etwa 10 000 Hektar Boden, der fast vollkommen unfruchtbar ist und als Ertrag nur schlechtes saures Gras liefert, das für Futterzwecke kaum verwendet werden kann und zudem mit Leberegeln verseucht ist, werden nach Fertigstellung dieser Korrektion, die von einigen 100 Arbeitsdienstmännern durchgeführt wird, vollständig entwässert und zu hochwertigem Kulturboden umgeformt sein. Die Tagung selbst fand in Baden-Baden statt. Die schmucken erdbraunen Trachten der Arbeitsdienstführer gaben den Straßen der Bäderstadt um die Mittagszeit ihr besonderes Gepräge. Die Besprechung war getragen von echt nationalsozialistischem Geist.

In einer Ansprache stellte Gauarbeitsführer Helff mit Genugtuung fest, daß der nationalsozialistische Arbeitsdienst heute nach einem Jahr schwerster Aufbauarbeit voll und ganz in seine Arbeit hineingewachsen ist und daß die Oeffentlichkeit in steigendem Maße den Leistungen der AD-Männer die verdiente Anerkennung zollt. Mehr und mehr wächst in der gesamten Jugend die innere Bereitschaft, selbstlos mit ihrer Hände Arbeit Dienst am deutschen Boden und damit am deutschen Volk zu tun. Ganz besonders brachte der Gauarbeitsführer zum Ausdruck, mit welch warmer Anteilnahme sich Reichsstatthalter Robert Wagner bei allen Gelegenheiten für die Sache des Arbeitsdienstes einsetzt. Seine für die kommende Arbeit richtunggebenden Worte klangen aus in einem begeistert aufgenommenen Treuegelöbnis für Adolf Hitler und Reichsarbeitsführer Hierl.

Machtvolle Saarkundgebung in Viernheim

Für das etwa 13 000 Seelen zählende kleine hessische Städtchen Viernheim wird der Pfingstsonntag 1934 mit ehernen Lettern in der Stadtchronik verewigt bleiben. Schon der äußere Rahmen wies auf etwas nicht alltägliches hin: jedes Haus prangte in prächtigem Flaggenschmuck und frischem Grün, Feststimmung war auf jedem Gesicht zu lesen. Vom Rathaus leuchtete ein riesiges Transparent:

Herzlich willkommen Ihr deutschen Brüder von der Saar!

Das war der erste Anlaß. Der zweite Grund war in der Eröffnung der Freilicht- und Volksschauspiele durch den verantwortlich zeichnenden Turnverein 1893 e. V. Viernheim zu suchen, der in dieser Saison am Sonntag die Première des historischen Volksschauspiels „Andreas Hofer", aus der Zeit der Tiroler Befreiungskämpfe im Jahre 1809 mit größtem Erfolg startete, eine glückliche Paarung mit der Saarkundgebung.

Zur Saarkundgebung hatten sich die Viernheimer die erste Mannschaft des Fußballverein Homburg kommen lassen, die um die zehnte Morgenstunde in Mannheim gelandet, mit Autos über Heidelberg fahrend, erst einmal — begünstigt von herrlichstem Pfingstwetter — die in unbeschreiblicher Frühlingspracht sich präsentierenden Naturschönheiten deutschen Landes ansehen sollten — und auch freudigen, begierigen Herzens aufnahmen. Der Empfang in Viernheim selbst war einziger Triumph, ein glänzender Beweis echt deutschen Kameradschaftsgeistes im nationalsozialistischen Deutschland. SS-Führer und Bürgermeister, Pg Martin, fand tief zu Herzen gehende Begrüßungsworte. Am Nachmittag gab es einen imposanten Festzug, an dem ganz Viernheim mobil war. Alles marschierte geschlossen durch die Stadt nach dem Platz der Amicitia Viernheim, wo es eine machtvolle Saarkundgebung gab. Umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen, versicherte stellv. Ortsgruppenleiter Schweigert die Saarländer der größten Unterstützung im letzten Stadium ihres heldenhaften Kampfes um die Rückkehr zum deutschen Mutterland. Zum Zeichen der inneren Verbundenheit überreichte der Redner dem Führer der Saarmannschaft ein prächtiges Bild unseres Führers nebst Blumenstrauß. Das auf unseren Volkskanzler ausgebrachte „Sieg Heil" mit anschließendem Deutschland-Lied fand begeisterte Aufnahme. Herr Willenbach (Homburg) dankte in ergreifenden Worten für die überaus herzliche Aufnahme. Leichten Herzens kam man über die ängstlich überwachte Saargrenze, wußte man doch, nun endlich mal wieder unter freie deutsche Schwestern und Brüder zu kommen. Seine stürmisch aufgenommenen Worte gipfelten in dem Schwur: Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar! Ein Bild der Stadt Homburg wurde den Gastgebern als äußeres Zeichen saarländischer Dankbarkeit übermittelt. Bürgermeister, Pg. Hornberger (Ilvesheim), überbrachte die Grüße des Gauführers Linnebach (Karlsruhe) und betonte, daß das in Viernheim Erlebte aus vollem, reinen deutschen Herze komme.

Im zweiten Teil der Treuekundgebung kam es zu einem rassigen Fußballtreffen zwischen einer Stadtmannschaft von Viernheim und Homburg.

Frohe Stunden schlossen sich dem Spiel an und nur zu bald hieß es Abschied nehmen. SS-Führer Martin an der Spitze, ging es in geschlossenen Dreierreihen unter den Klängen des Saarliedes zum Städtchen hinaus — auf zu neuem Kampf gegen das Welschtum. Kr.

„HB"-Flugzeug bei den Saarländern

Wohl 1500—2000 Menschen mögen es gewesen sein, die im Viernheimer Amicitia-Stadion eingefunden hatten, um dem erhebenden Treuebekenntnis der Hombur-ger Saardeutschen beizuwohnen. Diese glanzvoll verlaufene Veranstaltung brachte im zweiten Teil ein Fußballwettspiel Viernheim — Homburg, dem allseits großes Interesse entgegengebracht wurde. Groß war die Freude, als plötzlich vom bewölkten Pfingsthimmel her bekanntes Motorengebrumm hörbar wurde: das Hakenkreuzbanner-Flugzeug wurde sichtbar, steuerte den Platz an und zog verschiedene Schleifen zum Gruß nicht nur der Viernheimer, sondern vor allen Dingen auch der Saarländer. So dokumentierte das „HB" für ganz Mannheim seine innige Verbundenheit mit unseren deutschen Brüdern von der Saar!

Eröffnung der Heil- und Pflegeanstalt Rastatt Anfang Juni

Rastatt. Der Umbau des ehem. Garnisonslazaretts zur badischen Heil- und Pflegeanstalt steht kurz vor der Vollendung. Die Anstalt ist teilweise schon besetzt. Sie ist für die ständige Aufnahme von 300 Frauen und 300 Männern eingerichtet. Leiter der Anstalt ist Direktor Dr. Schröck von der Heil- und Pflegeanstalt Achern. Ihre Benutzung wird nur halbruhigen und ruhigen Patienten eingeräumt. Die Tagessätze sollen im Vergleich zu andern Anstalten so niedrig gehalten werden, daß für den Staat keine Zuschußforderungen zu befürchten sind. Die Eröffnung und Einweihung der Anstalt findet zu Beginn des Monats Juni statt in Anwesenheit des Innenministers Pflaumer und Vertreter staatlicher und städtischer Behörden.

22 Rehe jagenden Hunden zum Opfer gefallen

Freiburg i. Br. Die Polizeidirektion teilt mit: Der Verantwortungslosigkeit zahlreicher Hundebesitzer ist es zuzuschreiben, daß in der kurzen Zeit des vergangenen halben Jahres im Freiburger Stadtwald allein nachweisbar 22 Rehe jagenden Hunden zum Opfer gefallen sind, die tatsächliche Zahl der getöteten Rehe danach sicherlich noch bedeutend höher ist. Gegen diesen unhaltbaren Zustand wird künftig mit polizeilichen Mitteln rücksichtslos eingeschritten werden. Zugleich wird auf folgende Bestimmungen hingewiesen: 1. Mit Geld wird nach Paragraph 147 Polizeistrafgesetzbuch bestraft, wer seinen Hund in Feld oder Wald jagen läßt, ohne daselbst jagdberechtigt zu sein. 2. Nach Paragraph 10 Absatz 2 der Dienstanweisung für Jagdaufseher können aufsichtslose, jagende Hunde getötet werden.

Verdorbene Wurst geliefert — Wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht

Mosbach. Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung stand der Metzger Peter Pers von Schweigern vor dem hiesigen Schöffengericht, das in Schweigern eine Tagfahrt abhielt. P. hatte am 18. Juli v. J. Leberwurst gemacht, nach deren Genuß mehrere Leute erkrankten. Der Bahnarbeiter Karl Scheer von Schweigern war einige Tage später in einem Würzburger Krankenhaus an den Folgen einer Wurstvergiftung gestorben. Der Metzger P. wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt.

Ertrunken

Vom Bodensee. Bei der Hafeneinfahrt Langenargen wurde die Leiche des 60 Jahre alten Mitinhabers der Frma Reichert und Enslinger, Armaturen und sanitäre Ausstattungen in Stuttgart, Friedrich Hörger, aus dem See gefischt. Ob ein Unglücksfall oder Selbsttötung vorliegt, konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden.

Pfalz

Ehe statt Sicherungsverwahrung

Speyer. Das Schöffengericht Speyer hatte sich mit der Frage zu befassen, ob über den neunzehnmal vorbestraften Friedrich H. aus Neustadt a. d. H. Sicherungsverwahrung zu verhängen sei.

In den Kriegsjahren beging er aus Hunger — er war damals 14 Jahre alt — kleinere Lebensmitteldiebstähle. Nachdem er vom Gericht verurteilt worden war, sagten seine Eltern sich von ihm los. Nun gelang es dem Vorbestraften nicht mehr, ordentlich zu leben. Er fristete sein Leben mit Zechprellereien und Kleiderdiebstählen. Jahre verbrachte er im Gefängnis, dann im Zuchthaus. Von dort aus verlobte er sich. Am 10. Mai hatte er seine Strafe verbüßt. Nun bietet das Gesetz die Handhabe, Sicherungsverwahrung über ihn zu verhängen. Ist er ein gemeingefährlicher Verbrecher? Das Gericht kam nicht zu dieser Ansicht, zumal sich der zukünftige Schwiegervater des H. bereit erklärte, ihm seine Tochter zur Frau zu geben, ihm Arbeit zu verschaffen und ihn in seiner Wohnung aufzunehmen. So wird Friedrich H. über den Weg der Ehe aus der Schattenseite des Lebens in ein geordnetes Dasein geführt.

Hermann Croissant malt das Pirmasenser Volksbad aus

Pirmasens. Wie man hört, hat die Stadtverwaltung nunmehr dem Landauer Kunstmaler Hermann Croissant die künstlerische Ausmalung des städtischen Volksbades übertragen. Das Bad, an dessen Innenausbau zurzeit gearbeitet wird, soll bis zum kommenden Winter seiner Bestimmung übergeben werden.

Der Heiligenberg

Die Thingstätte der Reichsfestspiele Heidelberg

Der Königsstuhl, der höchste Berg in der Umgebung Heidelbergs, ist wohl allen bekannt, die die alte Universitätsstadt am Ausgang des Neckartales schon besucht haben oder auch nur von ihr hörten. Daß auf der anderen Neckarseite eine Höhe liegt, die sicher gleichschöne Ausblicke bietet wie der Königsstuhl, vor allem aber eine Stätte ältester geschichtlicher Ueberlieferungen ist, mag nicht vielen bekannt sein, obwohl der Philosophenweg, über den man den Gipfel des Heiligenberg erreicht, Berühmtheit erlangt hat.

Steigen wir nun dort hinan, so bleibt hinter uns jenes selten malerische Bild von Heidelberg, das immer wieder gelobt, besungen, gemalt worden ist. Dort, wo der Fluß in einen flachen Nordbogen gleitet, hebt sich auf der Höhe der mächtige Quader des Schloßhotels; aber bald haften unsere Blicke am gerühmten Schloß, dessen roter Sandstein in den sattdunklen und hellgrünen Wellen der Wälder aufwächst mit dem starken Turm, den edlen Giebeln und den hehr-romantischen Ruinen wie ein hoher heiliger Trotz aus großer Vergangenheit. Der Blick geht zur Stadt — und ragende Bauwerke stimmen in Farbe und Rhythmus zum reichen, vollen Akkord mit dem Schloß zusammen: der barocke Turm der Jesuitenkirche, die ragende Heiliggeist-Kirche, die das Gassengewirr der Altstadt betreut, und die schweren Bogen der Karl-Theodor-Brücke mit den runden Tortürmen. Streng und in scharfen Linien steht die neue Universität im Stadtbild. An der Bismarcksäule vorbei erreichen wir die erste Höhe des Heiligenberges; und vom Aussichtsturm gewinnen wir weite Sicht über die Kuppen des Odenwaldes mit den vielen Windungen des Neckartales und hinab zur Ebene, in die der Fluß nun hinausgetreten ist, um in großen Bogen dem Rhein zuzugleiten. Fern jenseits des großen deutschen Stromes steht der große deutsche Dom zu Speyer, in dem Kraft und Sturm, Trotz und Sehnen mittelalterlichen deutschen Kaisertums zur Ruhe fand.

Wir gehen weiter zum eigentlichen Gipfel des Heiligenberges. Hier an dem Rücken zwischen den beiden Höhen wird die machtvolle Thingstätte erbaut. Im großen Oval werden Sitzreihen und Bühne zu einem einheitlichen Ganzen geschlossen. Sinnbild unserer Zeit: aus der vereinten Gemeinde erwächst gleichsam das Weihespiel. Und die Stätte ist vorbestimmt für solche Stunden der volksverbundenen Kunst.

Kampfstatt und Kulturstatt war seit Alters diese Höhe. Die Kelten verteidigten sich hier hinter ihren Ringwällen gegen die eindringenden Germanen. Diese aber hatten auf dem erkämpften Gipfel später ihr Wotans-Heiligtum. Die Römer kamen ins Land; sie erkannten die Bedeutung dieses Berges für die Nachrichtenübermittlung bei ihren großen Kriegszügen; und sie erhielten die Tradition des Berges durch den Merkur-Tempel.

Das Christentum setzte sich durch; und wieder wurde der Berg Weihestätte: auf dem Gipfel wurde das Michaelskloster erbaut, und auf der niederen Höhe erstand die Stefanskirche. Vom Kloster Lorsch her war in der fränkischen Zeit etwa um das 9. Jahrhundert der Heiligenberg durch die christlichen Bauten als Ort geistlicher Macht erfaßt worden; und man erkannte geschickt die seelischen Beziehungen, die sich vom Christenstreiter Michael zum Germanengott Wotan knüpfen ließen. Im 16. Jahrhundert schwanden Ruhm und Stärke des Klosters; die Basiliken sanken in Trümmer. Aber immer wieder ergreift des Berges verhaltener Stolz und der Gipfel weite Sicht Menschen, die sich Ehrfurcht vor dem Großen, Heiligen wahren.

Dreimal heilig ist dieser Berg: der erhabene Dreiklang der Landschaft, waldige Bergketten, reiches Flußtal, weite Ebene — stolzes Erinnern an große Vergangenheit, Kurpfälzer Schloß und ferner Kaiserdom — gläubiger Blick in die Zukunft; denn die Thingstätte auf dem Heiligenberge soll eine wahre Kulturstätte der Nation werden.

H. H. Reeder.

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Von der Fußball-Weltmeisterschaft

Die Mannschaften treffen ein

Die Argentinier brachten eine Amateurelf mit

In Italien sind in diesen Tagen bereits zahlreiche an den Endspielen um die zweite Fußball-Weltmeisterschaft beteiligte Mannschaften eingetroffen. Nach den Nordamerikanern und Mexikanern, die am 24. Mai in Rom noch ein Ausscheidungsspiel zu bestreiten haben, sind nun auch die mit großem Interesse erwarteten Argentinier gekommen. Der Betreuer der südamerikanischen Mannschaft wurde in Bologna sofort von den in heller Aufregung stehenden italienischen Presseleuten mit Fragen bestürmt. Er hielt selbstverständlich mit einem Lob für seine Schützlinge nicht zurück und führte u. a. aus, daß die ihm anvertrauten Amateure an Können hinter den in seiner Heimat so berühmten Berufsspielern kaum zurückstehen würden. In Italien hat man diese Ausführungen allerdings mit großer Vorsicht aufgenommen. Durchweg räumt man den Argentiniern keine großen Aussichten mehr ein, nachdem man weiß, daß sie nur Amateure geschickt haben.

In Neapel landeten am Pfingstsonntag die Aegypter, und am gleichen Tage meldete Triest das Erscheinen der Rumänen, die dort gegen die Tschechoslowakei zu spielen haben. Die Brasilianer werden zusammen mit den Spaniern am 24. Mai in Genua eintreffen.

Die Schweizer haben sich am Sonntag in einem kleinen Ort der südlichen Schweiz gesammelt, wo sie bis zum Wochenende verbleiben werden. Erst kurz vor dem Spiel gegen Holland in Mailand reisen die Eidgenossen über die nahe italienische Grenze.

Die Amerikaner, die mit 22 Spielern gekommen sind, trugen Pfingsten in Rom ein Probespiel aus. Dabei wurde überraschend die A-Mannschaft von der B-Elf mit 6:2 Treffern geschlagen. Beide Mannschaften spielten einen zwar harten, aber an Qualität nur durchschnittlichen Fußball.

Die deutsche Mannschaft hat sich an den Pfingsttagen in Singen am Hohentwiel (Bodensee) gesammelt und von dort aus am Dienstag vormittag die Reise nach Oberitalien angetreten.

Berliner SC Zweiter in London

Der alljährliche Leichtathletik-Klubkampf des Londoner Achilles-Klubs brachte auch in diesem Jahre wieder den deutschen Vertretern einen schönen Erfolg. Die Mannschaft des Berliner SC belegte unter sechs Vereinen aus vier Nationen mit 31 Punkten den zweiten Platz hinter dem englischen Milocarian-Klub mit 35 Punkten, in dessen Reihen sich auch einige Olympia-Kämpfer befanden.

Im Londoner White City-Stadion hatten sich über 20 000 Zuschauer eingefunden, die mit Interesse die Ereignisse auf der Bahn verfolgten. Ueber 100 Yards ließ sich Deutschlands Meistersprinter Borchmeyer erwartungsgemäß den Sieg nicht nehmen. In genau 10 Sekunden verwies er die Engländer Murdoch und Sweeney auf die Plätze. Weit schwerer hatte es Erwin Wegener über 120 Yards-Hürden. Nach erbittertem Kampf siegte der Berliner mit Brustbreite in der ausgezeichneten Zeit von 15,4 Sekunden vor Phelan. Nicht ganz erwartet kam der Sieg von Göhrt über eine Meile, der mit einer Zeit von 4:26 den bekannten National-Vertreter Englands Price schlug. In den übrigen Wettbewerben mußten sich die Berliner mit Plätzen begnügen, jedoch immer erst nach hartem Widerstand. Einen schönen Kampf brachte die einzige Staffel des Tages über 440, 220, 220 und 440 Yards. Der BSC lief in der Aufstellung Wegener, Steege, Borchmeyer, Eberle. Dank des glänzenden Laufes von Rampling als Schlußmann des Milocarian-Klubs kamen die Engländer in 2:25,2 zum Siege.

Olympia-Tagung in Athen

Gegen zuviel Frauensport — Zwischen-Olympiade in Athen — Der Kongreß beendet

Die letzte Arbeitstagung des Internationalen Olympischen Komitees in Athen beschäftigte sich ziemlich ausführlich mit der Frage des Frauensports. Fast einmütig herrschte die Meinung vor, einer allzu großen Ausbreitung des Frauenkampfsports entgegenzutreten, da die Aufgabe der Frau letzten Endes doch auf einem anderen Gebiete liege als dem, Höchstleistungen im Sport zu erzielen. Die Stimmung der Versammlung ging teilweise ernstlich sogar dahin, den gesamten Frauensport vom Programm der Olympischen Spiele abzusetzen. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft eine Ausgestaltung des frauensportlichen Programms innerhalb der Olympischen Spiele unter keinen Umständen genehmigt werden würde. Es wurden daher für 1936 lediglich die bisher üblichen Frauenprüfungen in Leichtathletik, Eiskunstlauf, Fechten und Schwimmen zugelassen und der Vorschlag des Internationalen Ski-Verbandes betreffend Abfahrt und Slalom angenommen, da es sich in diesem Falle um Prüfungen handelt, bei denen in erster Linie Körperbeherrschung und Geschicklichkeit eine Rolle spielen.

Griechenland hatte den Antrag gestellt, im Jahre 1938 klassische Spiele in Athen durchzuführen. Der Kongreß sagte seine Unterstützung zu dieser Veranstaltung zu, die neben altgriechischen Prüfungen auch den modernen Sport berücksichtigt, also als eine Art Zwischen-Olympiade gelten kann, wie sie in Athen bereits einmal im Jahre 1906 stattgefunden hat. Ferner wurde die Kandidatur Griechenlands für die 13. Olympischen Spiele 1944 vorgemerkt. Der nächste Olympische Kongreß findet 1935 in Oslo statt.

Im Anschluß an die letzte Sitzung versammelten sich die Teilnehmer auf der Akropolis zu einer eindrucksvollen Feier. In den Ruinen Olympias, wo die Olympischen Spiele einst ihren Anfang genommen haben, wohnten sie einem Wagenrennen alten Stils bei und im Anschluß daran erfolgte die feierliche Enthüllung der Gedenktafel, die zur Erinnerung an die 40. Wiederkehr des Jahrestages der Wiedererweckung der Olympischen Spiele am Eingang des Stadions prangt. Auf dieser Tafel, die die Namen aller der Städte enthält, die bisher Schauplatz der Olympischen Spiele waren, werden auch in Zukunft die Austragungsorte der Weltspiele veröffentlicht.

5. Reichs-Modell-Segelflug-Wettbewerb an den Pfingsttagen in der Rhön

Der 5. Reichs-Modell-Segelflug-Wettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, übte an den Pfingsttagen auf der Wasserkuppe in der Rhön eine starke Anziehungskraft aus. 600 Modellbauer des Deutschen Luftsport-Verbandes und der Hitler-Jungfliegerscharen waren mit 700 Modellen zum Wettbewerb angetreten. 15 000 Zuschauer wohnten der interessanten Veranstaltung bei, darunter auch zahlreiche Ehrengäste, wie Obergebietsführer Ritter v. Schleich, die Ministerialräte Geyer und Brandenburg, die Mehrzahl der Landesgruppenführer des DLV, bekannte Kriegsflieger und Pioniere des Segelfluges. Ferner kamen noch 1200 Angehörige der Hitler-Jungfliegerscharen aus allen Teilen des Reiches und 100 Jungens von der Saar. Für alle Teilnehmer wurden die Tage auf der Wasserkuppe zu einem tiefen Erlebnis. Leider war der Präsident des DLV, Fliegerkommodore Lörzer, am Erscheinen verhindert und auch das Luftschiff „Graf Zeppelin" konnte seinen angekündigten Besuch nicht ausführen, da ihm starke Gegenwinde den Weg zur Rhön erschwerten.

Nach einer feierlichen Flaggenhissung und nach einer Prüfung der Modelle begannen die Starts. Dank der glänzenden Organisation konnten an beiden Tagen 3000 Starts durchgeführt werden. Trotz des bölgen, starken Windes kam dabei ein recht guter Durchschnitt heraus, der wieder in baulicher Hinsicht einen schönen Beweis von dem Forschungsdrang unserer Jugend vermittelte. Im Rahmen einer Heldengedenkfeier am Fliegerdenkmal sprachen Ritter v. Schleich und Ministerialrat Geyer.

Am zweiten Wettbewerbstag wurden ausschließlich Hochstarts durchgeführt, die aber bei dem starken Wind nur wenige gute Resultate lieferten. Die von Professor Dr. Georgii-Darmstadt vorgenommene Preisverteilung schloß den Wettbewerb ab. Den Ehren- und Wanderpreis des Deutschen Luftsport-Verbandes für die beste Gesamtleistung erhielt Günther Marth-Berlin für seinen neuen Deutschen Rekord von 12.35 Minuten Dauer und 4000 Meter Strecke. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers von Schirach fiel an Hans Knits-Fulda. Weitere Preise erhielten in der Klasse A Vieregge-Bad Uelzen für die Dauer, Hans Knits-Fulda für die Strecke; in der Klasse A I Günther Marth-Berlin für die Dauer, Hempel-Jena für die Strecke; in der Klasse B-Senioren Lammermeyr-Fulda für eine Dauer von 8.53 Min. (durch Fernbeobachter wurde sogar eine Dauer von 13.30 Min. festgestellt) und Collet-Mannheim für die Strecke. Weiterhin kamen eine größere Anzahl von Bauprämien und Ehrenpreisen zur Verteilung. Die Teilnehmer aus der Saar erhielten besondere Geldprämien und Ehrenpreise.

Handball

VfR Kaiserslautern — VfR Mannheim 6:4 (4:3)

Der VfR Mannheim weilte am Pfingstmontag mit seiner Gauligamannschaft und der Franz-Freff-Gedächtnis-Elf bei dem VfR Kaiserslautern. Während die Freff-Mannschaft nach schönem und fairem Spiel mit 3:1 Sieger wurde, haben die Ligisten der Mannheimer eine nicht unverdiente Niederlage hinnehmen müssen. Das Spiel der beiden ersten Mannschaften war sehr abwechslungsreich. VfR ist durch Verletzung eines Läufers nach einer Viertelstunde des Spiels in Nachteil gekommen.

Messerschmidt Meister der Tennis-Berufsspieler

Der Schlußtag der Westdeutschen Tennismeisterschaften für Berufsspieler in Bad Ems brachte auf den schönen Plätzen vor starkem Besuch einen sehr interessanten Sport. Der beste Spieler war wieder der Frankfurter Messerschmidt, der als einziger Spieler unbesiegt blieb. Messerschmidt fertigte am letzten Tag zunächst Richter-Köln 7:5, 6:1, 3:6, 3:6, 6:1 ab und besiegte dann auch Rajuch-Berlin mit 6:1, 6:4, 6:3. Richter schlug dann Rajuch mit 6:2, 6:2, 6:3 und belegte damit hinter Messerschmidt den zweiten Platz. AC. Becker-Wiesbaden wurde von Messerschmidt 6:8, 6:2, 6:4, 6:3 besiegt und von Rajuch mit 3:6, 6:3, 7:5, 6:2 geschlagen. In der Trostrunde siegte Benz-Saarbrücken über Probst-Nürnberg mit 4:6, 7:5, 6:2.

Einen zweiten Erfolg feierte Messerschmidt mit Rajuch als Partner im Doppel, wo Eppler-Benz glatt mit 6:0, 6:2, 6:4 geschlagen wurden.

Boussus schlug Perry

Wie alljährlich, so wurden auch diesmal die französischen Tennis-Meisterschaften mit den Treffen der Internationalen Clubs von Frankreich und England am Pfingstmontag in Paris eingeleitet. Die Ankündigung, daß Boussus auf den Engländer Perry treffen würde, hatte 5000 Zuschauer ins Roland-Garros-Stadion gelockt. Sie wurden nicht enttäuscht, denn der Franzose überspielte den zu siegessicher antretenden Engländer 6:4, 2:6, 7:5. Austin fand bei Merlin keinen Widerstand und gewann glatt. Perry-Hughes waren gegen die Franzosen Borotra-Merlin nicht so überragend wie man erwartet hatte und siegten knapper als es das Resultat 6:2, 7:5, 6:3 verrät.

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

15. Fortsetzung

Auf den Waldwegen lag der Schnee, der drunten im Tale schon verschwunden war, noch fest, aber rings um den steinernen Tisch hatte ihn die Sonne vom Rasen weggeleckt, und der Sonnenschein lag so einladend auf der Steinbank, daß wir uns niedersetzten. Alsbald fing das Gekose mit dem Kinde wieder an. Der Alte machte mit, und ich sah zu, wie sie's trieben, mit dem Gefühle, überflüssig zu sein. Der Wildfang flüchtete sich vor Leonies Küssen auf des Försters Knie und setzte sich fest zum vergnüglichen Ritt, der dann auch sogleich in behaglichem Trabe begann.

Während ich so dem Alten in sein lachendes Gesicht sah, kam mir der Gedanke: Wie müßte er glücklich sein, wenn er ein Enkelkind so auf den Knien schaukeln könnte! Unwillkürlich sah ich Leonie an. Sie saß in Gedanken versunken, und ihre Augen ruhten auf dem Kinde. Da begegneten sie den meinen; sie zog den Blick langsam zurück, und ich sah, wie sie errötete. Ihr Gesicht hatte dabei einen eigentümlichen Ausdruck. Sie schien unmutig zu sein, verletzt darüber, daß ich sie beobachtet hatte.

Ihr Vater verließ uns jetzt, um nach den Holzschlägern zu schauen. Während er fort war, plauderte sie mit dem Kinde und kümmerte sich um mich nur soviel, als die Höflichkeit erforderte. Als der Alte wiedergekommen war, mahnte er zum Aufbruch. Wir hatten uns schon verabschiedet, als ich Sophiechen klagen hörte: „Ich bin müd, trag mich!" Ich kam zurück und bot mich an, die Kleine bis zur Sprungdöhe hinaufzubringen. Sophiechen war so gnädig, es sich gefallen zu lassen, unter der Bedingung, daß ich aus Leibeskräften den Berg hinauf sprang. Als ich droben angekommen war, fing die Kleine wieder zu schreien an, da sie ihre Freundin nicht mehr sah. Um sie zu beruhigen, sprang ich wie besessen mit ihr im Kreise herum und wurde bei diesem Geschäft von den Nachkommenden überrascht. Der Förster lachte herzlich über meine Sprünge. Leonie dankte mir mit einem warmen Blick. Als wir uns zum Abschied die Hände reichten, sah sie mich freundlich an, und ich fühlte einen leisen Druck, den ich dadurch zu erwidern wagte, daß ich ihre Hand einen Augenblick festhielt.

Ich tat, als ob ich ginge, kehrte aber alsbald wieder zurück und sah den beiden hohen Gestalten nach. Als sie verschwunden waren, stand ich noch lange und lauschte auf ihre Schritte.

In tiefen Gedanken kehrte ich nach Hause zurück. Als ich daheim angelangt war, hatte ich den Entschluß gefaßt, am andern Tage um die süße Hand zu werben, die in der meinen geruht hatte. —

Seit meinem siebzehnten Jahre hatte ich mindestens schon ein halb dutzendmal mein Herz verloren, aber wie ein kluges und treues Hündchen hatte es immer wieder den Weg zu mir zurückgefunden und schlug dann so leichtsinnig behaglich in meiner Brust, wie wenn nichts gewesen wäre. Daß ich mich alsbald in die schöne Tochter des Forstrats verliebte, war bei einem so leicht Feuer fangenden Menschen, wie ich es damals war, eine selbstverständliche Sache. In den ersten Wochen beging ich all die Albernheiten der üblichen Verliebtheit. Aber bald hörte das Versemachen, das Namengekritzel und das Im-Wald-umher-schwärmen von selber auf. Ich wurde ein ernster und fleißiger Mensch. Mein Beruf war mir noch nie so lieb gewesen, und ich vertiefte mich in die Arbeit mit einer heiligen Lust. Alles, was ich unternahm, wurde mir leicht. Ich unterschied die Menschen nicht mehr in solche, die ich mochte, und solche, die ich nicht mochte, sondern ich hatte die Entdekkung gemacht, daß jeder Mensch ein liebenswertes Geschöpf sei, und es wurde mir sogar möglich, geduldig zu sein. Ich war vorher, ach und ich glaube, ich bin auch später nie ein besserer und ein glücklicherer Mensch gewesen als damals.

Was die Ursache dieser Veränderung war, wußte ich zuerst nicht, auf jenem Heimwege wurde sie mir klar. Die knabenhafte Verliebtheit war vorübergegangen, aber eine ernste, tiefe Liebe war in mein Herz gezogen. Ich wußte von dieser Liebe lange Zeit hindurch nichts, da sie so gar nichts aus sich machte, und wenn ich an meine neugierige Mutter schrieb, daß ich so oft in das Forsthaus ginge, weil mir der alte Forstrat über die Maßen teuer geworden sei, so hehlte und heuchelte ich nicht im geringsten.

Eigentümlicherweise hatte ich es von außen her erfahren müssen, daß ich Leonie lieb habe. Der Gemeinderat mit den schwarz und weiß karierten Hosen hatte mir den Dienst getan, mich darauf aufmerksam zu machen. Er kam eines Tages zu mir, und nach langen Umschweifen rückte er endlich mit der Bitte heraus, ich möchte für die Gemeinde beim Forstrat noch einen weitern Laubtag herausschlagen. Als ich diesen Auftrag ablehnte, da ich keine Macht und Befugnis hätte, ihn auszuführen, lächelte der Mann voll Pfiffigkeit und sagte: Wenn Sie wollen, können Sie's erreichen. Sie werden ja doch dem alten Forstmeister sein Schwiegersohn.

Entrüstet wies ich ihn zurück, aber mein Herz fing an zu lachen. Ich fühlte, daß ich blutrot wurde. Ich wolte zornig sein, aber ich wurde vergnügt, und schließlich lachten wir beide uns an. Der Bauer verabschiedete sich befriedigt und eilte so schnell auf sein Haus zu, wie wenn es gelte, den Wagen anzuspannen und den andern beim Laubholen zuvorzukommen. Ich aber wußte jetzt, woran ich war, und was meine Gemeinde von mir erwartete.

Meine Unbefangenheit war freilich von jetzt an dahin, aber nur für die ersten Augenblicke, bis wir uns begrüßt hatten; dann kam wieder das stille, friedevolle Glück über mein Herz, und erst auf dem Heimwege ward mir bewußt, daß ich wieder um keinen Schritt meiner Absicht näher gekommen sei. Leonie war gegen mich immer gleich freundlich, aber kein Wort, kein Blick, keine Miene verriet, daß ich ihr mehr sei oder je einmal ihr mehr werden könnte als ein lieber Freund.

Jenes leise Erröten, das ich bemerkt hatte, als sich unsere Blicke, aus heimlichen Gedanken herausschauend, über Sophiechens blondem Krauskopf trafen, beunruhigte mich, denn ich wußte es nicht zu deuten. Aber der warme Blick beim Abschied und der Händedruck, das waren keine Täuschungen gewesen. Als ich zu Hause angelangt war, ging ich lange mit der Lampe in der Hand durch die Räume des Pfarrhauses. Jede Tür schaute ich darum an, wie die Herrin aussähe in ihrer Füllung. Sie schritt vor mir den Hausflur hin, stieg mit mir die Treppe hinauf, und dann richteten wir miteinander unser Haus ein, Stube um Stube. Endlich ging ich in mein Schlafzimmer und schaute zum Fenster hinaus. Sie stand neben mir, eng an mich gedrängt, und ich legte den Arm um ihren Nacken. Wir schauten in die Nacht hinaus. Der Himmel war noch klar, und die Sterne funkelten, aber zuweilen kam ein lauer Wind, und dunkle Wolken wälzten sich vom Walde her. Das Wetter will umschlagen, sagte ich zu ihr. Siehst du, wie der Föhn kommt? Da fiel ein Stern, und ich rief: Leonie! Ich erschrak vor meiner Stimme. Ein Windstoß fuhr durch die Bäume, und schwere Tropfen fielen nieder.

Ich schloß das Fenster und legte mich zu Bett. Lange lauschte ich dem Regen, der bald laut an die Scheiben schlug, bald leise niederrauschte. Es war mir, als ob sein Rauschen wie Leonie klänge. Wenn sie nur nicht den Namen hätte! dachte ich. Man sollte nie ein Mädchen, das seiner Mutter den Tod gegeben hat, wie die Mutter heißen. Sie sollten überhaupt die Töchter nur mit irgendeinem Kosewort nennen, bis sie groß geworden sind. Ihren eigentlichen Namen sollte jede erst von ihrem Bräutigam empfangen. Ich heiße dich Felicitas. — Leonie! Der Name lockt und zerfließt, es liegt darinnen so viel üppiges Dunkel, und es schaut einen daraus an wie mit gebrochenen Augen. Und du bist doch so schnell gesunden Lebens und kühlen Friedens, so rein, so licht, so lieb....

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Bewegung

Revolution des Blutes

Von Dr. Ernst Reichert, Schriftleiter beim Reichsschulungsamt der NSDAP und der DAF

Revolutionen werden mit einem Aufwand von Gefühl gemacht. Wie aus dem Innern eines Vulkans bricht es aus einem Volk heraus, wie eine Sturmflut, die die Dämme aufreißt, oder wie ein Orkan, der über das Land dahinjagt. Die Aufwallung des Gefühls läßt die Masse als Natur so entsprechend handeln.

Freilich, die französische Revolution von 1789 hatte alle edlen Gefühle schnell im Blut ertränkt, und die russische Revolution von 1917 konnte nur mit Terror und Gewalt auf dem Trümmerfeld bauen.

So war es fast immer! War die Revolution vorbei und in den Zustand der Evolution eingetreten, so fehlte plötzlich der Einsatz und die Reserve jenes Gefühls, das die heftige Bewegung erst verursacht hatte, und man mußte zu anderen Mitteln greifen, um sie mühselig zu erhalten. Das Gefühl war also restlos verpufft, die Natur hatte sich ausgetobt, das Blut war zum Stillstand gekommen.

So wurde das, was zuerst nach Fortschritt aussah, im menschlichen Sinn oft ein Rückschritt, ein Verfall in überlebte Sitten, in die Unnatur, in die Erbärmlichkeit. Aus der Herrschaft des Blutes, das gewaltsam sein Recht verlangt hatte, wurde wieder seine Knechtung durch lebensferne Geistesmächte.

Warum hatte die französische Revolution trotzdem die Menschen mehr als früher versklavt? Weil sie sich auch nicht an die Natur hielt und sich deshalb ein blutsfremder Freiheitsbegriff herauskristallisieren mußte, der den freien Wettkampf aller gegen alle und dadurch die unselige Herrschaft des Geldes erst recht begünstigte.

Und wie war das möglich? Die Führer dieser Revolution hatten schon alle keine gesunde Verbindung mit dem Lande und mit der Natur. Denke man nur an den kranken Naturschwärmer Rousseau oder an die vielen „Aufklärer", denke man an den feingeistigen Grafen Mirabeau oder an Robespierre, den spintisierenden Blutherrscher. Das waren alles „Pariser"; der wirklich gesunde Revolutionär von Format, der Naturbursche Danton, endete allzu früh auf dem Schafott.

Was bei ihm und bei der Masse noch eine Aufregung des gesunden Blutes war, war bei den anderen naturfernes Ziel oder „kalter" Ehrgeiz. Sie schürten das Blut, das ihnen nicht heilig blieb. So wurde es verführt, schaltete blind und wütete maßlos. Es wurde aus einem befreienden Aufschwung des Gefühls und aus jedem guten Vorsatz ein Blutwahn, ein Rausch und ein schreckliches Erwachen.

Der Mißbrauch des menschlichen Blutes und der menschlichen Natur rächte sich schwer. Er hatte Scham und Angst vor diesem Blut, vor dieser Natur erzeugt und den Weg zu falschen geistigen Zielen erst recht geebnet; denn was blieb in dieser Lage den Menschen noch übrig als die Flucht in einen Geist, den nicht die Natur, den nicht das Blut gebar.

Im Verein mit anderen Umständen kam der mächtige geistige Aufschwung, kam das Judentum und die seelische Verkümmerung und Versklavung des 19. Jahrhunderts unter der Maske „Menschenfreiheit".

Wo sich vorher nur einzelne stritten und zankten und entzweiten und Kriege führten und Städte einäscherten, das Land verwüsteten, da stritt jetzt im Herzen jeder mit jedem. Und der Jude steckte den Gewinn ein und zog die „geistigen" Fäden.

Das war der wahre Fortschritt des Liberalismus: Das Geld kam mächtig ins Rollen. Es stand ganz im Dienst eines kalten, berechnenden Verstandes.

Die Stadt wurde zur Großstadt und entwöhnte den Menschen immer noch mehr von der Natur, so daß er dem Gelde desto leichter verfiel. Es wurde das Maß aller Dinge. Der eine hatte Geld, und der andere hatte keines und haßte den Reichen. Der Jude aber lachte und verdiente dabei am meisten.

An das Blut „dachte" man höchstens.

Das Gefühl dafür hatte man scheinbar preisgegeben. Das Geld aber regierte, machte Kriege und schloß Frieden und machte sogar zur Abwechslung eine Revolution: eine Revolution des Geldes für das Geld. Diese Schauertragödie erlebten wir 1918 in einem verjudeten Volksstaat.

Es kommt nicht darauf an, daß in einer Revolution Opfer fallen an Menschen und Blut fließt. Das ist nicht das Entscheidende! Die marxistische Revolution von 1918 war nicht deshalb geringer als die französische, weil sie weniger Blut kostete, sondern weil sie ohne jeden guten Vorsatz, ohne jede tragende Idee durchgeführt wurde. Das machte sie gemein und kriminell. Und der gute Deutsche hatte sein Fell zu Markt getragen.

Das Maß wurde inzwischen so voll, daß es überlief. Der Geist hatte sich in Gefahr und Not als der Ungeist entpuppt, ein neuer Geist aber hatte sich bewährt, der nun einsprang. Es war der gesunde Geist des Volkes, der Geist aus Blut und Boden, der Geist Adolf Hitlers.

Und so kam eine neue, die erste wirkliche Revolution, denn diese Revolution wurde vom Lande gemacht.

Es spielt dabei gar keine Rolle, daß Adolf Hitler sein Leben größtenteils in der Stadt verbrachte. Hitler war sich so erst recht bewußt seiner ländlichen Abkunft. So kam er in die Stadt, so blieb er in der Stadt, und so eroberte er die Stadt.

Daß bei seiner Revolution kein Blut floß, entsprang nur der Reinheit und der Siegesgewißheit seiner Idee. Die Einsatzbereitschaft war nicht geringer wie bei jeder anderen Umwälzung auch. Sie war tausendfach da.

Ist diese Revolution auch nicht so sinnfällig wie die französische mit der Guillotine oder die russische mit dem Mordgewehr, so hat sie doch, weiß Gott, davor nicht zurückgeschreckt. Sie ist durch Feuer und Krieg hindurchgegangen; denn der große Weltbrand von 1914, das war die Taufe der Revolutionäre. Sie waren zum äußersten bereit. Sie opferten, Kämpfer fielen im Stand, sie opferten namenlos: Darum feierten sie moralisch Triumph.

In der Evolution müssen wir wie sie lernen, vollständig umzudenken. Wir lernen jetzt alle, aus dem Blut heraus denken.

Freilich, abschaffen können wir das Geld vorläufig nicht. Aber das ist auch keineswegs erforderlich. Es kommt nur darauf an, welchen Platz wir ihm einräumen: im Herzen keinen, so wollen wir wieder und wieder uns sagen; denn „Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

So etwas hat es bisher nur in einer Religion gegeben, nicht in einer Staatsauffassung.

Darum ist unsere Staatsauffassung uns heilig.

So rennen wir jetzt mit Siebenmeilenstiefeln aus unserer Not, aber die Not ist so groß, daß wir Jahre brauchen, um sie bei diesem Tempo zu überwinden.

Ein neues Geschlecht wächst indessen herauf. Für das sind wir da. Das ist unser Einsatz, unsere „ewige" Reserve.

Kameradschaftsabend des SS-Reitersturmes 5 Mannheim

Der SS-Reitersturm Mannheim veranstaltete im Bootshaus des Mannheimer Rudervereins Amicitia einen Kameradschaftsabend. Ein reichhaltig ausgestattetes Programm versprach einen schönen Abend.

Sturmführer Schnerr begrüßte zu Beginn die Gäste: Oberbürgermeister Renninger, den Standartenführer der Reiter-SS Dr. Hausamen, die Vertreter der Kreisleitung, die Vertreter der anderen Mannheimer SS-Formationen, die fördernden Mitglieder und nicht zuletzt die Kameraden des eigenen Sturmes. Er dankte im voraus allen Kameraden, die sich um das Zustandekommen und die Durchführung des Abends verdient gemacht haben. Ein Film aus dem Leben und Treiben des Reitersturmes 5 zeigte von dem Können der SS-Reiter und fand lebhaften Beifall.

Standartenführer Dr. Hausamen dankte für die Einladung und versicherte, immer gerne zu den Mannheimer SS-Reitern zu kommen, von deren vorwärtsstrebenden Arbeit er sich bei jedem Besuch überzeuge. Es gelte aber, nicht auf den erworbenen Lorbeeren auszuruhen, sondern in dem bisherigen Sinne weiterzuarbeiten. In eindringlichen Worten forderte er die SS-Reiter auf, zusammenzuhalten in treuer Kameradschaft gegen alle inneren und äußeren Feinde.

Treue, Disziplin und Kameradschaft,

diese drei Worte müsse sich jeder einzelne SS-Reiter tief in sein Herz einprägen. In einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Sieg Heil" auf den obersten Führer klangen seine Worte aus.

Oberbürgermeister Renninger verband mit seinem Dank die Einladung zu dem Kameradschaftsabend den Wunsch, daß der Reitersturm 5, von dessen Können er sich bei verschiedenen Anlässen überzeugt habe, sich weiterhin aufwärtsentwickeln möge. Er versprach seine Unterstützung soweit es im Bereiche der Möglichkeit der Stadt läge. Mit begeistertem Dank wurden seine Worte von den SS-Reitern aufgenommen.

Inzwischen gab es laut Programm etwas Eßbares vom Schwein (die Sturmpferde waren nach dem Kameradschaftsabend noch vollzählig vorhanden), Zigarren (aus Tabak) und Bier in beliebigen Mengen, je nach Eichung des einzelnen SS-Reiters schufen die Grundlage für einen gemütlichen Verlauf des Abends, der den besten Beweis erbrachte für den Geist der Kameradschaft innerhalb der SS-Reiter Ohne die Opferwilligkeit vieler Kameraden wäre es unmöglich gewesen, einen derartigen Abend aufzuziehen.

Verschönt wurde das Programm durch die Mitwirkung des Baritons H. Kohl, der mit seinen Liedern wahre Beifallsstürme auslöste und zu verschiedenen Zugaben genötigt wurde. Das Hotterquartett brachte neben Soldatenliedern humoristische Einlagen, die ebenfalls sehr gefielen; auch hier mußten verschiedene Zugaben gemacht werden. Klavier-, Violin, und Zieharmonikaklänge von SS-Kameraden sorgten für Abwechslung und schufen eine Stimmung, die nicht mehr überboten werden konnte. Einige Kameraden entpuppten sich als Stimmungskanonen ganz schweren Kalibers.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß der Kameradschaftsabend einen ganz großen Erfolg für den SS-Reitersturm darstellt. Seine Durchführung war nur möglich durch den aufrichtigen Geist der Kameradschaft, der zwischen allen Angehörigen — vom Sturmführer bis zum jüngsten SS-Reiter — herschte.

Darum vorwärts ihr SS-Reiter in Treue, Disziplin und Kameradschaft zum Wohle unseres über alles geliebten Vaterlandes!

H. Rössle.

Schulungslehrgänge der Deutschen Reichsbahn

Die nationalsozialistischen Schulungslehrgänge des 4000 Köpfe zählenden Mannheimer Reichsbahnpersonals setzten am Dienstagabend in der festlich geschmückten Turnhalle des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins ein.

Kreisleiter Dr. Roth sprach über die großen Aufgaben und Ziele der Nationalsozialistischen Partei. In fesselnder und klarer Form, von häufigem Beifall unterbrochen, streifte der Redner die Arbeitslosigkeit, die Arbeiterfrage nach Klärung der Arbeitslosenfrage, den Bauernstand, die deutsche Wirtschaft, das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, den Ersatz der Herrschaft des Geldes durch die der Arbeit, sowie die Stellung der Partei zu Kirche und Staatsform. Es sei nötig, daß jeder einzelne Vertrauen zur Führung habe, was wieder voraussetze, daß sich jeder bemühen müsse, die Weltanschauung des Nationalsozialismus auch kennen zu lernen. Man solle nicht viel von der Volksgemeinschaft reden, aber immer darnach handeln. Den echten Volksgenossen erkenne man nur an seinen Handlungen.

Der Schulungsleiter, Reichsbahnoberrat Schnitzspahn, dankte dem hervorragenden Redner herzlichst, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Sieg Heil!" auf den Volkskanzler.

Der ebenso lehrreiche wie spannende Abend wurde durch die ausgezeichneten Darbietungen einer guten Musikkapelle stimmungsvoll umrahmt.

Die politischen Ziele der NSDAP

Bürgermeister Dr. Reuter spricht zur Ortsgruppe Rheinau

Dr. Reuter hielt im „Badischen Hof" einen Vortrag über „Die politischen Ziele der NSDAP".

Pg. Dr. Reuter, der Bürgermeister von Ladenburg, ist uns vor früheren Vorträgen her in allerbester Erinnerung. Auch diesmal verstand er es, aus dem umfangreichen Stoff das Wesentlichste klar herauszustellen und bekannte Tatsachen in so fesselnder Form zu bringen, daß alle Zuhörer wie gebannt lauschten. Dies ist ihm um so höher anzurechnen, als fast jeder Zuhörer in den letzten Monaten durch eifriges Studium des „Hakenkreuzbanners", des „Informationsmaterials" und vor allem durch fleißigen Besuch der Schulungs- und Zellenabende sein Wissen über dieses Thema bedeutend vertieft hat.

Dr. Reuter schilderte, wie noch vor wenigen Jahren der größte Teil unseres Volkes der Politik gleichgültig gegenüberstand, während bestimmte Volksgruppen von gegenseitigem Haß erfüllt waren. Aber der größte Teil schwieg und schlief, trotz Novemberrevolte, Inflation, Deflation, Krise, Arbeitslosigkeit, schlief und schwieg zur Zeit der politischen Morde, der Zeit der hohen Zinsen, der Zeit der Zwangsversteigerungen, der Zeit der Beutezüge der Wirtschaftshyänen, schlief, bis Adolf Hitler es weckte. So ist Deutschland endlich erwacht und politisch reifer geworden.

Der Redner zeigte weiter, wie zügellose Freiheit, zum Beispiel die Freiheit sich gewissenlos zu bereichern, die Gleichheit ausschließt. Er betonte,

daß das Ich dem Wir weichen muß, wenn das ganze Volk gesunden soll,

wie an die Stelle der demokratischen Mehrheitsbeschlüsse, die so häufig vom Zufall abhängen, das Führerprinzip treten muß, damit das Staatsschiff in der Notzeit einen einheitlichen Kurs steuert. Er erklärte weiter, so, wie ein General zu sagen pflegt: „Ich bin Soldat", so müsse auch jeder Generaldirektor sich als Arbeiter bekennen und fühlen, damit durch den einheitlichen Willen und das einheitliche Streben des ganzen Volkes alle hohen Ziele verwirklicht werden können.

Geschlossenheit des Volkes im Innern macht stark nach außen und verschafft Ansehen in der ganzen Welt.

Das Zusammenhalten im Innern, das Bewußtsein, zu einem Volke zu gehören, das auf Gedeih und Verderb verbunden ist, müsse dazu führen, die Rasse zu pflegen, indem Krankes und Ungesundes mit der Zeit immer weniger würde, was durch das Sterilisationsgesetz erreicht werden wird, und indem alles Gesunde weit mehr als bisher gefördert werde. Die Jugend müsse ertüchtigt werden, damit sie in der Lage sei, das große Werk des Aufbaus Deutschlands zu vollenden, zu dem die jetzige Generation den Plan geschaffen und den Grundstein gelegt habe.

Die von glühender innerer Ueberzeugung erfüllten Worte kamen von Herzen und gingen zu Herzen. So war auch dieser Schulungsabend ein voller Erfolg. R. F.

Aus den HJ-Spielmannszügen des Bannes 171

Endlich ists geschafft! Nach langen und vergeblichen Bemühungen ist es den Mannheimer HJ-Spielmannszügen gelungen, ein Heim zu finden. In E 6, in den ehemaligen Räumen der „RMB" sind wir nun untergebracht. Freilich dürfen unsere Ansprüche vorläufig nur sehr bescheiden sein.

Wir verfügen jetzt über einen Uebungsraum und drei Zimmer, in denen der Kameradschaftsraum, das Verwaltungs- und Führerzimmer eingerichtet sind. Stühle, Bänke, Tische, Lampen, Schreibzeug, wie auch alle übrigen Einrichtungen sind in liebenswürdigerweise von Freunden zur Verfügung gestellt worden. Den Fenstern fehlen allerdings noch die Vorhänge, wie wir schließlich auch hinsichtlich unserer Finanzen noch auf den rettenden Engel, beziehungsweise den freundlichen Gönner warten müssen.

Nachdem wir aber untergebracht waren, hatten wir die Möglichkeit, die einzelnen Spielmannszüge straffer zu organisieren. Daß dies nicht so ganz einfach war, wird aus folgenden Daten ersichtlich werden:

Im Mai 1933, als der erste HJ-Spielmannszug in Mannheim gegründet wurde, hatten wir 12 Mann, im Juni desselben Jahres 24 Mann, im folgenden Monat 32, im Januar 1934 124 Mann und zuletzt jetzt Ende April 150 Mann. Zu diesen 150 HJ-Spielleuten in Mannheim kommen noch 80 HJ-Spielleute in Schwetzingen und 50 in Weinheim, die alle zum Bann 171 gehören. Der Bann hat somit 280 Spielleute. Die Hauptschwierigkeit bei der Aufstellung der Spielmannszüge bestand in der Finanzierung.

Nachdem wir aber über so viele Spielleute verfügen, können vorläufig keine weiteren Jungens in die HJ-Spielmannszüge aufgenommen werden, da zunächst die 280 ordentlich ausgebildet werden und die Instrumente bezahlt werden müssen, bevor an eine Erweiterung der Spielmannszüge gedacht werden kann. Schließlich verursacht die Unterhaltung der Spielmannszüge überhaupt ziemlich viele Unkosten.

Die HJ-Spielmannszüge des Bannes 171 sollen nun so gegliedert und organisiert werden, daß der Hauptsitz der Verwaltung sich hier in Mannheim befindet, und von hier aus werden in Zukunft die Noten für den ganzen Bann einheitlich ausgegeben werden. In Mannheim selbst wird nächstens ein großer Appell sämtliches HJ-Spielmannszüge des Bannes 171 stattfinden.

Einzelhandel und deutsche Frauen

Anfang Mai hielt die NS-Hago zusammen mit der Ortsgruppe Ilvesheim und NS-Frauenschaft im Schloßsaal eine Versammlung ab. Es sprach Pg. Lehlbach über das Thema „Wo und was kaufe ich?" Ortsamtsleiter Stumpf gab nach einleitenden Worten Pg. Lehlbach zu seinen Ausführungen das Wort. Ein sehr interessanter Vortrag, der vor allem dem Einzelhandel und den Frauen galt, hielt die Versammlung in Spannung. Herr Lehlbach geißelte die Warenhausbetriebe, die stets mit Lockartikeln die Käufer anziehen, um den und jenen Schund mitabzusetzen. Der Redner ermahnt die Anwesenden, sich voller Vertrauen an den Einzelhandel zu wenden und dort Qualitätsware zu kaufen. Den Volksgenossen zu unterstützen ist nationalsozialistische Pflicht.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke

Gaskokssyndikat AG Köln-Frankfurt/M.-Berlin

Die Kokserzeugung der deutschen Gaswerke hat sich, wie im Syndikats-Geschäftsbericht dargelegt wird, ohne Schwierigkeiten dem Verbrauch zuführen lassen. Eine Steigerung ist teilweise, jedoch nicht durchgehend, festzustellen gewesen. Der Umsatz des Syndikats in Gaskoks entspricht etwa dem vorjährigen. Die Gesamtanlieferung in Teer von den im Teerlieferungsvertrag zusammengeschlossenen Gaswerken erfuhr eine Steigerung von 4,6 Prozent durch die Mehrlieferung neu hinzugetretener Werke, die den Ausfall einiger zum Ferngasbezug übergegangener Gaswerke mehr als deckt. Während die Rohteererzeugung auf den Kokereien infolge einer stärkeren Beschäftigung der Eiseinindustrie eine Erhöhung von etwa 10 Prozent aufweist, hat die Gesamtteererzeugung der deutschen Gaswerke einen weiteren leichten Rückgang erfahren. Die Festigkeit des Teergeschäftes ist auf die anhaltende Besserung der Lage auf dem Teerproduktenmarkt zurückzuführen. Eine gute Belebung ist besonders für Pech, aber auch für Oele festzustellen. Die Vorräte in Pech konnten fast völlig geräumt werden und die Lagermengen in Oel erfuhren einen so starken Rückgang, daß der Teerproduktenmarkt z. Zt. von den größten Sorgen befreit ist. Der Straßenteerabsatz, der in Deutschland gegenüber anderen Teer erzeugenden Ländern noch gering ist, stieg über den im Jahre 1929 erreichten Höchststand von 158 000 Tonnen. Der Absatz der dem Syndikat angeschlossenen Mitgliedswerke in schwefelsaurem Ammoniak und verdichtetem Ammoniakwasser ging um 7,7 Prozent zurück. Etwa im gleichen Ausmaß verminderte sich der Umsatz in Schwefelsäure. Die Deutsche Gasindustrie-Versicherungs-AG Köln, an der das Syndikat beteiligt ist, hat eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, der sich in einer Steigerung des Prämieneingangs um über 13 Prozent ausdrückt. Der Kreis der versicherten Städte und Energiebetriebe konnte weiter ausgedehnt werden. Für 1933 weist das Gaskokssyndikat einen Gewinn von 14 491 (44 966) Reichsmark aus, der wieder den Rückstellungen zugeführt wird.

Rastatter Waggon — Wieder Verlustabschluß

Das am 30. September 1933 beendete Geschäftsjahr erbrachte nach 21 543 (21 242) RM. Abschreibungen einen neuen Verlust von 141 716 (158 404) RM., um den sich der Gesamtverlust auf 439 849 RM. bei 1,66 Mill. RM. Aktienkapital erhöht. Der neue Verlust wird auf unbefriedigende Beschäftigung zurückgeführt, insbesondere erfuhren die Reichsbahnaufträge eine weitere Verminderung. Von anderer Seite seien etwas reichlichere Aufträge hereingekommen. Im neuen Jahre zeige sich eine günstigere Entwicklung, von der Reichsbahn seien etwas vermehrte Aufträge eingelaufen. Generalversammlung am 29. Mai.

Wirtschaft in Kürze

Bei der Deutschen Solvaywerke AG, Bernburg, wurde die Dividende auf 75 Mill. RM. Aktienkapital auf 4 Prozent halbiert.

*

Die Hessen-Nassauische Gas AG Frankfurt a. M. schüttet eine Dividende von 4½ Prozent nach 5 Prozent aus (Konzern Thüringer Gas).

*

Bei der Maschinenfabrik Moenus AG Frankfurt am Main wird für 1933 auf 4,5 Millionen RM. Aktienkapital die Dividendenzahlung mit 4 Prozent aus 197 910 (33 065) RM. wieder aufgenommen. Das Auslandsgeschäft hielt sich auf Vorjahreshöhe, der Inlandsabsatz besserte sich um 24 Prozent, die Belegschaft konnte um 10 Prozent vermehrt werden. Im neuen Jahr sei die Entwicklung befriedigend.

*

Die auf den 8. Juni nach Mannheim einberufene Generalversammlung der dem BVG-Konzern angehörenden H. Römmler AG Berlin soll über einen im Jahre 1933 entstandenen nichtgenannten Verlust entscheiden, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

*

Im Monat April 1934 wurden dem Mannheimer Viehmarkt zugeführt 3929 Rinder, darunter 734 Ochsen, 525 Bullen, 1442 Kühe, 1227 Färsen, 1 Fresser. 1580 Stück Rinder wurden hiervon dem Mannheimer Schlachthof überwiesen. Die Zahl der dem Viehmarkt zugeführten Kälber betrug 4400, die der Schweine 9534, der Schafe 51.

In Karlsruhe wurden dem Viehmarkt zugeführt 1105 Rinder, darunter 146 Ochsen, 197 Bullen, 225 Kühe, 537 Färsen, ferner 1948 Kälber, 3838 Schweine und — Schafe.

Deutsche Markt- und Absatzregelung

Zur Regelung der Eierwirtschaft

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Die vor wenigen Wochen in Kraft gesetzte Verordnung zur Neuregelung der Eierwirtschaft, hat dem Erzeuger die Freiheit belassen, die Eier eigener Produktion direkt an den Verbraucher absetzen zu können, d. h. die Eier mußten nicht erst den Weg über die Sammel- und Kennzeichnungsstelle laufen. Seit dieser Zeit aber hat es sich auch gezeigt, daß die Verbraucherkreise, besonders in den mittleren und kleineren Städten, den Eiereinkauf direkt beim Erzeuger in einem Ausmaße vornehmen, wie er früher niemals zu verzeichnen war. Die Verbraucher ziehen an manchen Tagen geradezu scharenweise hinaus auf das Land, um Eier einzukaufen, wobei sich natürlich nicht kontrollieren läßt, inwieweit hierbei auch gewerbliche Wiederverkäufer unberechtigterweise nichtgekennzeichnete Landeier aufkaufen. Hierbei machen sich bekanntlich der verkaufende Erzeuger und der Wiederverkäufer strafbar.

Während so die Städter hinausfahren aufs Land, dort dem Erzeuger die Eier wegholen, in der Meinung, dabei Geld zu sparen — meistens denken sie gar nicht an die damit verknüpften Spesen — sitzt in den Städten der einschlägige Lebensmittelhandel und wartet auf den Kunden. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß dieses direkte Aufkaufen beim Erzeuger wirtschaftlich ungesund und nicht vertretbar ist. Aber nicht nur das, denn durch diese Ausschaltung des Handels bringen jene Volksgenossen, die mit diesen Ausführungen gemeint sein sollen, den Beweis, daß der Begriff Volksgemeinschaft ihnen ein fremder Begriff ist.

Es ergeht deshalb an die Stadtbevölkerung und insbesondere an die Beamtenschaft der Ruf: „Deckt eueren Bedarf an Eiern beim ortsansässigen Handel, der vielen euerer Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

Errichtungsverbot von Anlagen zur Herstellung von Waren aus glasiertem Ton und Steinzeug

Die von der Steinzeugindustrie auf freiwilliger Grundlage eingeleiteten Verhandlungen über eine Bereinigung des Marktes für Waren aus glasiertem Ton und Steinzeug konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Marktbereinigung hat, den Belangen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung Rechnung tragend, zu einer teilweise nicht unwesentlichen Herabsetzung der Preise für Steinzeug geführt. Um zu verhindern, daß die Marktbereinigung durch die Errichtung von neuen Betriebsstätten, die mit Rücksicht auf die ungenügende Ausnutzung der vorhandenen Unternehmen in diesem Industriezweige eine Fehlleitung von Kapital bedeuten würden, gefährdet wird, hat sich der Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, die Errichtung neuer sowie die Erweiterung bestehender Unternehmungen zur Herstellung von Waren aus Ton und Steinzeug zu untersagen. Für besonders liegende Fälle hat sich der Reichswirtschaftsminister vorbehalten, Ausnahmen von dem Errichtungsverbot zu erlassen. Die Anordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Verordnung über die Regelung des Absatzes von Zuckerrüben

Im Reichsgesetzblatt 1 Nr. 56 vom 19. Mai erscheint eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, in der auf Grund des Reichsnährstandgesetzes vom 13. September 1933 (Reichsgesetzblatt 1 S. 626) folgendes bestimmt wird:

Der Reichsnährstand wird ermächtigt, zur Regelung des Absatzes und der Preise von Zuckerrüben

1. im Zusammenwirken mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie Richtlinien für den Abschluß und die Durchführung von Verträgen über die Lieferung von Zuckerrüben aufzustellen.

2. zu bestimmen, daß Verträge, die nach dem Inkrafttreten der Richtlinien zwischen einem Zuckerrübenanbauer und einer Zuckerfabrik über die Lieferung von Zuckerrüben abgeschlossen werden, den vom Reichsnährstand erlassenen Richtlinien entsprechen müssen.

3. zu bestimmen, daß bereits abgeschlossene Verträge für die Ernte 1934, soweit sie den vom Reichsnährstand erlassenen Richtlinien nicht entsprechen, diesen Richtlinien anzupassen sind, und daß Verträge, die den Richtlinien innerhalb von vier Wochen nach deren Inkrafttreten nicht angepaßt sind, auf Verlangen eines Teiles für unwirksam erklärt werden können.

Zur Entscheidung von Streitigkeiten, die zwischen einem Zuckerrübenanbauer und einer Zuckerfabrik aus einem Vertrag über die Lieferung von Zuckerrüben entstehen, werden ein Reichsschiedsgericht und Bezirksschiedsgerichte gebildet. Die Schiedsgerichte sind ausschließlich zuständig für die Entscheidung von Streitigkeiten, die zwischen einem Zuckerrübenanbauer und einer Zuckerfabrik aus einem Vertrag über die Lieferung von Zuckerrüben der Ernte 1934 oder einer Ernte der folgenden Jahre entstehen.

Sie entscheiden ferner ausschließlich darüber, ob ein Lieferungsvertrag gemäß einer vom Reichsnährstand erlassenen Anordnung für unwirksam erklärt werden soll. Die Bezirksschiedsgerichte sind für die einzelnen Kontingentsbezirke zu bilden. Die Bezirksschiedsgerichte setzen sich aus einem Vorsitzenden und je zwei Vertretern der Zuckerrübenanbauer und der Zuckerindustrie als Beisitzern zusammen. Die Mitglieder der Bezirksschiedsgerichte werden von dem Landesbauernführer, und zwar die Vertreter der Zuckerindustrie auf Vorschlag der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie, auf Widerruf ernannt. Die Beisitzer sind aus den Kreisen der in dem Bezirk ansässigen Zuckerrübenanbauer und Zuckerfabriken zu entnehmen. Für die Mitglieder sind in gleicher Weise Stellvertreter zu ernennen. Zuständig ist das Bezirksschiedsgericht, in dessen Bezirk die Zuckerfabrik ihren Sitz hat. Gegen die Entscheidung des Bezirksschiedsgerichts ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung der Entscheidung Berufung an das Reichsschiedsgericht zulässig.

Das Reichsschiedsgericht entscheidet endgültig. Es setzt sich zusammen aus einem Vorsitzenden, der von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft oder einer von ihm bestimmten Stelle auf Widerruf ernannt wird, und je einem Vertreter der Zuckerrübenanbauer und der Zuckerindustrie als Beisitzern.

Verordnung über die Herstellung von Margarine für die Ausfuhr

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette und inländischer Futtermittel vom 23. Dez. 1932 (Reichsgesetzblatt 1 S. 575) wird verordnet:

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann gestatten, daß zur Herstellung von Margarine, die zur Ausfuhr gelangt, Butter oder Butterschmalz verwendet wird. Auf solche Margarine findet die Vorschrift des § 3 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse und Schmalz und deren Ersatzmittel, vom 15. Juni 1897, wonach die Vermischung von Butter oder Butterschmalz mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zwecke des Handels mit diesen Mischungen verboten ist, keine Anwendung.

Anordnung zur Marktregelung in der Seifenindustrie

Der Reichswirtschaftsminister hatte mit Rücksicht auf die besonders schwierigen Verhältnisse in der Seifenindustrie durch Anordnung vom 9. Januar 1934 den Zusammenschluß der Hersteller von Schmierseifen, Kernseifen einschließlich Seifenflocken, Seifenpulver, Industrieseifen sowie sogenannte Konsumfeinseifen verfügt. Die wenigen Außenseiter hatten vor Erlaß der erwähnten Anordnung zum Teil in ganz außergewöhnlichem Umfange langfristige Vorverkäufe abgeschlossen. Um die hierdurch gestörten Marktverhältnisse wieder zu bereinigen, werden nunmehr durch Anordnung vom 1. Mai 1934 die vor dem 10. Januar 1934 abgeschlossenen und mit den derzeitigen Verbandspreisen und -bedingungen nicht übereinstimmenden Verträge über Lieferung von Seifenerzeugnissen (ausgenommen Industrieseife), soweit die Ware noch nicht an den Käufer abgesandt ist, für unwirksam erklärt.

Märkte

Amerikanische Getreide-Notierungen

Chicago/New York, 22. Mai. (Schluß.) Chicago, Terminpreise. Weizen. Tendenz: kaum stetig. Mai 89 5/8, Juli 88 7/8, Sept. 89 5/8. Mais. Tendenz: kaum stetig. Mai 49 1/8, Juli 51 1/8, Sept. 52 7/8. Hafer. Tendenz: stetig. Mai 34 1/8, Juli 35 3/8, Sept. 36 1/8. Roggen. Tendenz: stetig. Mai 58 1/2, Juli 57, Sept. 59. — Lokopreise. Weizen. Harter Winter/Sommer Nr. 2 91 1/2. Mais. Gelber Nr. 2 53, weißer Nr. 2 57 1/2. Hafer, weißer Nr. 2 37, Roggen, Nr. 2 60. Gerste, Malting 45—82. — New York. Lokopreise. Weizen. Manitoba Nr. 1 79 5/8, Roter Sommer-Winter Nr. 2 99, do. harter 101. Mais ankomm. Ernte 58. Roggen Nr. 2 fob N. Y. 56 3/8. Gerste Malting 69 5/8. Mehl 619—654. Fracht nach England 1/15—2, nach dem Kontinent 9—11.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires/Rosario, 22. Mai. (Schluß.) Weizen per Juni 5.83, Juli 5.86, August 5.93. Mais do. 4.71, 4.73, 4.87. Hafer 3.95. Leinsaat (Tendenz ruhig) 14.20, 14.30, 14.49. — Rosario. Weizen 5.65, 5.70. Mais 4.40, 4.55. Leinsaat 13.95, 14.20.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 22. Mai. Weizen: Tendenz stetig, per Mai 69 1/2, Juli 70 1/2, Okt. 72 1/4. Hafer per Mai 34 1/2, Juli 35 1/2, Okt. 35 7/8. Roggen per Mai —, Juli 47 7/8, Okt. 49 5/8. Gerste per Mai 37 1/4, Juli 38 1/4, Okt. 40 1/8. Leinsaat per Mai 155 1/4, Juli 155 1/4, Okt. 154 1/2. Manitoba-Weizen, loco Northern I 69 1/2, loco Northern II 66 1/2, loco Northern III 63 7/8.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 22. Mai. Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Mai 2,92 1/2; Juli 3,02 1/2; September 3,12 1/2; November 3,17 1/2. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo), per Mai 50 1/2; Juli 54 1/2; September 55; November 55 1/4.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 22. Mai. Schluß. Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig, per Mai 4,3 7/8; Juli 4,5 1/4; Oktober 4,8; Dezember 4,9 1/8. Mais (100 lb.) Tendenz ruhig, cif. Plate (480 lb.) per Mai 13,—; cif. Plate per Juni 16,1 1/2; cif. Plate per Juli 16,1 1/2.

Hamburger Metallnotierungen

Hamburg, 22. Mai. (In RM. per 100 Kilo.) Kupfer, Tendenz ruhig: Jan. 45,25 Br., 44,75 G.; Febr. 45,75 Br., 45,25 G.; März 46,25 Br., 46 G.; April 46,75 Br., 46,25 G.; Mai 41,75 Br., 41,25 G.; Juni 42 Br., 41,50 G.; Juli 42,25 Br., 42 G.; August 42,75 Br., 42,50 G., 42,50 bez.; Sept. 43,25 Br., 43 G., 43 bez.; Okt. 43,75 Br., 43,50 G.; Nov. 44,25 Br., 44 G.; Dez. 44,75 Br., 44,50 G., 44,50 bez. Banca- und Straits-Zinn, Tendenz abgeschwächt, Mai 311 Br., 307 G.; Juni 311 Br., 307 G.; Juli 311 Br., 307 G.; Aug. 311 Br., 307 G.; Sept. 311 Br., 307 G.; Hüttenrohzink 20,50 Br., 20 G. Feinsilber (RM. p. Kilo) 41,50 Br., 38 G. Feingold, Alt-Platin, techn. reines Platin unverändert. Antimon Regulus chines. (£ per To.) loco 35, 31 Abladung; Quecksilber (£ per Flasche) loco 11, Abladung 11; Wolframerz chines. (in Sh.) loco —, Abldg. 45.

Vom badisch-pfälzischen Holzmarkt

Nach der Holzpreisstatistik des Reichsforstwirtschaftsrates (Berichtsmonat April) wurden in der Rheinpfalz 27 fm. Fichten- und Tannenlangholz (25—29) zu durchschnittlich 18,18 RM., 125 fm. Kiefern-Abschnitte (30—34) zu 20,61 RM., 97 fm. dto. (35—39) zu 26,06 RM., 106 fm. Buchenstämme und Abschnitte (20—29) zu 12,22 RM., 185 fm. dto. (30—39) zu 16,82 RM. und 64 fm. dto. (40—49) zu 20,17 RM. je fm. und schließlich 300 rm. Nadelgrubenholz in Schichtmaß mit Rinde zu 5,51 RM. je rm. abgesetzt.

In Baden wurden erlöst für 3000 fm. Fichten- und Tannenlangholz (25—29) 16,50 RM., 300 fm. dto. Abschnitte (30—34) 16,50 RM., 220 fm. Kiefernabschnitte (30—34) 21,63 RM., 324 fm. Buchenstämme und Abschnitte (30—39) 17,95 RM., 2381 fm. Fichten- u. Tannenpapierholz, gemischt, waldgeschält, 8,68 RM. und 1100 fm. Nadelgrubenlangholz, gemischt, ohne Rinde, 11,23 RM.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Gauschulungsleiter Pg. Kramer, M.d.R., spricht am Mittwoch, 23. Juni 1934, 20.30 Uhr, im großen Saal der „Harmonie", D 2, 6, über das Thema: „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung". Der Vortrag gilt als Schulungsvortrag. Verpflichtet und berechtigt zum Erscheinen sind die Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Ortsamtsleiter und Zellenleiter der PO. Die Ortsgruppenleiter sorgen für vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

PO

Humboldt. Freitag, 25. Mai, Schulungsabend im „Kaisergarten", Zehntstraße. Beginn 20 Uhr.

Neckarstadt-Ost. Der 7. Schulungsabend findet am Donnerstag, 24. Mai, 20.15 Uhr, im Saale der „Flora", Lortzingstraße 17, statt. Redner: Kreis-Propagandaleiter Pg. A. Fischer. Erscheinen sämtlicher Pgg. sowie Anwärter ist Pflicht.

Friedrichsfeld. Donnerstag, den 24. Mai, 20.30 Uhr, im „Adler"-Saal Schulungsabend. Redner: H. v. Roth, Mannheim-Feudenheim. Thema: „Nationalsozialismus als Weltanschauung".

NS-Frauenschaft

Achtung! Mittwoch, 23. Mai, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterin in der Geschäftsstelle, L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 11.

Rheintor. Heute, Mittwoch, 23. Mai, 20.30 Uhr, Heimabend im Cafe Schmidt, K 2, 18.

HJ

Gefolgschaft 1/II/171. (Neckarstadt-Ost.) Mit Wirkung vom 10. Mai 1934 habe ich auf Befehl des Bannes 171 die Führung der Gefolgschaft 1/II/171 übernommen. Sonntag, 27. Mai, vorm. 7.30 Uhr, tritt die Gefolgschaft 1/II/171 vollzählig zum ersten großen Gefolgschaftsappell auf dem Clignetplatz an.

Der Führer der Gefolgschaft 1/II/171
gez. Günter Leuh.

Aufruf zur Bildung eines HJ-Musikzuges

In nächster Zeit wird in der Mannheimer HJ ein Musikzug gebildet. Hierzu lassen wir an alle Jungens zwischen 14 und 20 Jahren, die ein Instrument besitzen und spielen können, die Aufforderung ergehen, sich möglichst bald im Büro der HJ-Spielmannszüge in E 6, 2 anzumelden. Sprechstunden: Montag und Mittwochs von 6—9 Uhr, Samstags von 3—5 Uhr. Hierdurch wird allen, die ein Instrument spielen, die Möglichkeit gegeben, sich im Zusammenspiel auszubilden, was sich auf die musikalische Erziehung ungemein fördernd auswirkt. Also, hinein in den neuen HJ-Musikzug!

BdM

Die Jugendkundgebung findet nicht am 24. d. M., sondern Dienstag, 29. Mai, im Rosengarten statt. Die verkauften Einlaßkarten sind sofort von den Gruppenführerinnen in N 2, 4 abzurechnen.

Es fehlen auch noch Quartiere für 24. u. 25. d. M. für die Mädels vom Saargebiet. Meldung sofort nach N 2, 4.

Grenz- und Ausland. Alle Ring- und Gruppenführerinnen, die Grenzlandreferentinnen zu schicken haben, müssen bis spätestens Freitag morgen ein Verzeichnis ihrer Referentinnen nach N 2, 4 Abt. Grenz- und Ausland, schicken. Alle Mädels, die an einem der Schulungsabende fehlen, haben sich zu entschuldigen.

Sozialreferat. Für Durchführung der örtlichen Erholungsfürsorge werden alle erwerbslosen Hortnerinnen gebeten, sich sofort in N 2, 4, bei Irmgard Walter zu melden. Außerdem werden für die örtliche Erholungsfürsorge noch mehrere Helferinnen gesucht.

Ruderabteilung. Sämtliche Mädels, die während den Ferien frei haben, treten am Mittwoch, den 23. Mai, 14 Uhr, in der Amicitia an zwecks Besprechung einer Tagestour.

Reiten. Sämtl. Mädels, die sich zum Reiten gemeldet haben und noch Interesse daran haben, kommen Mittwoch, 23. Mai, 20 Uhr, zu einer kurzen Besprechung nach N 2, 4.

Deutsches Eck und Strohmarkt. Der Mittwoch-Heimabend fällt aus. — Die Mai-Beiträge sind bis spätestens Mittwoch abend 7—8 Uhr bei der Gruppenkassiererin abzurechnen, andernfalls Strafe. Die Führerinnen sind hierfür verantwortlich. Ebenfalls haben die Führerinnen die bereits verkauften Lose (Hitler-Jugend) abzurechnen.

NSBO

Achtung, NSBO-Mitglieder und -Amtswalter!

Wir haben die Möglichkeit, sämtliche Amtswalter der NSBO und sämtliche Mitglieder, die vor dem 30. Januar 1933 eingetreten sind, in die NSDAP aufzunehmen. Die Aufnahmescheine nebst Aufnahmegebühren müssen jedoch bis spätestens 25. Mai, mittags 12 Uhr, bei der zuständigen Ortsgruppe eingereicht sein. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, da nach dem 25. Mai, mittags 12 Uhr, es vollkommen unmöglich ist, die Aufnahmeerklärungen anzunehmen.

Kreisbetriebszellenobmann der NSDAP
gez. Döring.

Achtung, Betriebszellenobleute! Diejenigen Betriebszellenobleute, die das Ergebnis der Vertrauensratswahl in ihrem Betrieb bei der Kreisbetriebszellenabteilung noch nicht eingereicht haben, werden ersucht, dies umgehend nachzuholen. Die Meldung muß enthalten: Anschrift der Firma, Anschrift des Betriebszellenobmannes, Tag der Wahl, Zahl der Stimmberechtigten, Zahl der abgegebenen Stimmen, Zahl der ungültigen Stimmen, Namen der einzelnen Vertrauensräte, Namen der Ersatzleute, genaue Zahl der auf jeden Vertrauensrat und Ersatzmann entfallenen Stimmen.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

NS-Hago, Kreisamtsleitung Mannheim

Wir weisen von hier aus nochmals darauf hin, daß die Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen am 1. eines jeden Monats bei der Ortsamtsleitung vorliegen müssen. Für die pünktliche Einhaltung des Termins sind die Propagandawarte verantwortlich.

Deutsche Arbeitsfront

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Fachgruppe Einzelhandel. Mittwoch, 23. Mai, um 20 Uhr im Casino-Saal, R 1, 1, Lichtbildervortrag: „Praktische Winke für Verkauf und Dekoration".

NS-Lehrerbund

Abtlg. Erzieherjugend. An alle Junglehrer und Junglehrerinnen ergeht nochmals die Aufforderung, an dem Kameradschaftstreffen der Junglehrer und Junglehrerinnen am 26. und 27. Mai auf der Jugendherberge Alter Kohlhof bei Altenbach, das der Einführung in das Jugendherbergswandern dienen soll, teilzunehmen. Diejenigen, die von Mannheim dorthin kommen, benutzen den Zug Samstag, den 26. Mai, 14.12 Uhr.

NSRDW

Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (NSRDW), Ortsgr. Mannheim-Ludwigshafen. Mitglieder-Pflichtversammlung am Mittwoch, 23. Mai, 20.30 Uhr, „Siechenbräu", N 7, 7 (Frankensaal). Es spricht Kreispropagandaleiter A. Fischer über „Nationalsozialismus als Weltanschauung".

SA

Gruppe „Kurpfalz". Ein gebrauchter Handwagen gesucht.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Chef vom Dienst und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Ratzel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Auflage Mannheim 35 100, Auflage Schwetzingen 3500, Auflage Weinheim 3000, Ges. D. A. im April 41 600. Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Jahrgang 4 — A
Offen
Junger In
Kontoristin
Werbeda
10 Berufsdekor
Leistungsf. Kaffee-
eingeführte Ve
Volontär
Eine Beiköchin und ein Küchenmädchen
Kory Automat
Mehlreisen
Amtl. Bekanntm
Waffe einma immer für Kör
Karl Nit

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Junger intelligenter Mann
mit guter Allgemeinbildung, festem Charakter, der perf. stenografieren u. maschinenschreiben kann, von hiesigem größeren Unternehmen zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 856 an den Verlag des „HB".

Jüngere, gewandte
Kontoristin
sofort oder 1. Juni gesucht. In Frage kommt nur gewissenh., zu selbständ. Arbeiten gew. Kraft mit guter Handschr., die auch Stenographie und Maschinenschreiben vollkommen beh. Gefl. Angebote mit Gehaltsanspr. sind zu richten u. 26 820" an die Exped. ds. Bl.

Aufgeweckte junge Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren, in gutem Rufe stehend, als
Werbedamen
gesucht. Außerdem (25 046 K)
10 Berufsdekorateure
Vorzustellen im Hotel Christlich. Hospiz in Mannheim, Wartburg. F 4, am Mittwochmorgen von 9 b. 10 Uhr, bei Herrn Padanay.

Leistungsf. Kaffee-Einfuhrfirma mit modern eingerichteter Großrösterei sucht
eingeführte Vertreter
zum Verkauf von Kaffee an Wiederverkäufer. Off. u. N. G. 32 526 an Ala-Anzeigen AG, Mannheim. (25 146 K). N 8 3232 b.

Volontär
f. allererst. Damensalon sof. gesucht. Off. u. 23 016" an die Exp. d. Bl.

Eine
Beiköchin
und ein
Küchenmädchen
per sofort gesucht. Vorzustellen im Büro, 2. Stock. Nozy Automat P 6, 23—24. (25 148 K. N 6 2381 b

Mehlreisender
für Pforzheim und weit. Umgebg. sucht Mühlenvertretung, seit vielen Jahren eingef., Führerschein vorh. Ang. u. 25 151 K an d. Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Württemberger
Mädchen
17 J. a., f. Stelle in Geschäft oder Privathaushalt. — Offert. u. 23 020" an die Exp. d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Güterrechtsregistereintrag vom 17. Mai 1934:
Fritz von Block, Major a. D., und Führer des Meldeamts des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Mannheim, und Minna, geb. von Franquet, ebenda. Durch notariellen Vertrag vom 28. Juli 1930 ist die Verwaltung und Nutznießung des Mannes an dem eingebrachten Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.
Amtsgericht FG. 4 Mannheim.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wollseiden GmbH., Mannheim, D 7, 7, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Beschlußfassung über die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf Donnerstag, den 14. Juni 1934, mittags 12 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock Zimmer 213.
Mannheim, den 16. Mai 1934.
Amtsgericht BG. 5.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Rudolf Gugler Ehefrau, Emma, geb. Mößner, in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung aufgehoben.
Mannheim, den 14. Mai 1934.
Amtsgericht BG. 14.

Fahrräder

Fahrräder
Herren u. Damen, gut erhalten, zu verkaufen.
Pfaffenhuber, H 3, 2. Telephon 291 25. (19 327 K)

Fahrräder
Kayser
Viktoria
Wanderer
Spezialräder
Sämtl. Ersatzt.
kauft man billigst bei
PENN
jetzt Qu 4, 7.
gegenüb. Hakenkrzb.

Motorräder

DKW-Motorrad
200 ccm, in allerb. Zustand zu verk. Waldhof - Gartenstadt, Waldpforte 4 (23 017")

Sie werfen Geld zum Fenster raus mit Ihrem veralteten Gasherd. Viele Kunden bestätigen es, daß Sie mit dem neuen **Zenith-Gasherd** monatlich bis Mk. 5.- an Gas sparen. Sie können jeden Gasapparat i. 20 Monatsraten übers Gaswerk beziehen. Besichtigen Sie unverbindlich die neuesten Modelle bei
K&M
Kermas & Manke Mannheim, Qu 5, 3 (gegenüb. Habereckl) das deutsche Fachgeschäft für: Herde, Öfen, Gasherde, Waschmaschinen, Kessel, Eisschränke, sanit. Einrichtungen.

Das (14 281 K)
Anpflanzen von Balkons
usw. übern. billigst
Jakob Fuhr, Gärtnerei b. Flugplatz. Tel. 432 04. Blumengeschäft Seckenheimerstr. 34a Telephon 429 07.

Zu vermieten

3- und 4-Zimmerwohnungen
Neubau, in bester Lage, sofort oder spät. zu vermieten bei (14 155 K) Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H., Büro K 7, 48.

Herrschaftliche
4-Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubeh., vollst. neu hergericht., i. sonn. Lage, sof. zu verm. Ausk. bei: Kreitmeier, Friedrichsring Nr. 36, 3. Stock. (25 057 K)

1 Zimm., Küche part., F 7, 10, an Fürsorgeempf. a. 1. Juni zu vermieten. (23 983")

3 Zimm., Küche Bad, 2 Balkons, sofort oder später zu verm. Jungbuschstr. 6, 3. Stock (23 996")

Sonnige, helle
1 Zimmer und Küche
im Hinterhaus, g. el. Licht, per 1. 6. zu vermiet. Auszus. zw. 10—11 Uhr. Hermann, G 7, 17. (24 565")

Küche 4-Z.-Whg. 53, Oststadt 2-Z.-Wh. 36, Innenstadt 2-Z.-Wh., Neckarst. 2-Z.-Wh. 32, Schwetzing. 2-Z.-Whg. 28; Zentrum 1-Z.-Whg. 15, 20, 24, 27, 30, 35 RM. Nachweis Schäfer, F 4 a, 11. (23 974")

2 Zimmer und Küche
Schwetzinger Str. Nr. 147, 3. Stock, auf 15. Juni oder 1. Juli zu verm. Zu erfr. Schmitt, Werderstraße 8. (23 953")

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
2 Treppen hoch, a. 1. Juli zu verm. Rheindammstr. Nr. 13, 1 Tr. r. (23 971")

Schöne, ruhige
2 Zimmerwhg.
mit Bad, hochpart. eig. Abschluß, in Neckarstadt-Ost a. 1. Juli zu verm. Preis 48.— RM. Zuschr. u. 23 968" an die Exp. d. Bl.

Weinheim
i. bst. Lage, f. schöne
6-Z.-Wohnung
Bad u. rchl. Zub. m. od. ob. Garage zu verm. Baris, Bgm.-Ehretstr. 1. (8468 K)

Schöne
2 Zimmerwhg.
mit gr. K. und gr. Nebenr. f. Bad, el. Licht u. G., 3 Tr., zu 46 RM. in gut. Wohnl., Nh. Börse sofort zu vermiet. Adresse u. 23 969" in der Exp. d. Bl.

Schöner Laden bill. zu vermieten. Zu erfr. Kunstfick, Geschwister Abramczewski, D 2, 15. (1722 K)

2 Zimmer und Küche
bis 1. Juli zu vermieten. — Preis 46.20 RM. R 6, 7. Zu erfrag. 2. Stock, links. (23 972")

Eingepflanzt. Garten, Neckarstadt-Ost zu vermieten. Adresse u. 23 907" in der Exp. d. Bl.

2 schöne, sonnige Zimmer, Küche, Balkon, Speisekm., per 1. Juni oder später zu vermiet. Wolf, Gr. Wallstattstraße 5, 4. St. (Nähe Bahnhof). (23 992")

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Neckarstadt-Ost, 1 Tr., Bad, Balk., preisw. sof. zu verm. Zu besicht. Weylstraße 8, pt., rechts bei Mebs. (24551")

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, sof. od. sp. zu vermieten. Pistaplatz, Eichkopfstraße 10, links. (23 984")

U 4, 25
3 Zimmer, Küche u. Bad
per sofort od. später zu vermieten. (23 977")

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör (Lindenhof) auf 1. 7. zu vermieten. Näheres (23 978") Rheindammstr. 36, 2. Stock, r., oder Telephon 616 58.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Lindenhof!
Sehr schön
möbl. Zimmer
1—2 Betten, Küchenbenützung, Bad Balkon, 1 Treppe. Landteilstr. 23. (23 976")

Möbl. Zimmer
sep. Eing., zu vm. S 3, 7 a, 3 Tr. lks. (23 982")

Möbl. Zimmer
el. Licht, zu verm. U 1, 1, 3 Tr. r. (24 553")

Waldp., Nh. Lanz, möbl. Zimmer m. voll. Pens. bill. zu verm. Tel. 534 43. Zu erf. u. 25 435 K in der Exp. d. Bl.

Möbl., separ. **Zimmer** m. elektr. L., woch. 4 M. zu vermiet. Lutherstr. 6a, 2. St. (23 981")

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Goethestraße 6, part (Nähe Meßplatz). (23 994")

Freundlich möbl.
Mansarde
in Einfamilienhs. Almenhof zu vm. Näheres (23 019") Karl-Blind-Str. 5.

Immobilien

HAUS
im Zentrum billig zu verkaufen. Angeb. u. 25 154 K an die Exp. d. Bl.

Odenwald, Neckartal, Bergstraße
Kleines Haus
mit 3—4 Zimmer und Zubehör, Garten usw. zu miet., evtl. zu kaufen gef. Angeb. u. 6066 K an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Zwecks Einrichtung einer Lehrküche zentral gelegene
Etage
bzw. großer Raum gesucht. Schriftliche Angebote an „Fischhaus Nordsee", S 1, 2.

Jg. Frau sucht
kl. Zim. u. K.
oder großes leeres Zimmer mit Gas u. Wasser p. 1. 6. od. spt., ev. Miete gegen Hausarb. o. Mithilfe i. Laden. Preisangebote unter Nr. 23 969" an die Exp. d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche in gut. Hause z. 1. Juni zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. u. 23 918" an Exp.

Schöne
4 Zimmerwhg.
mit Bad, oder
3 Zimmerwhg.
mit Mansarde u. Bad auf 1. Juli gesucht. Lindenhof oder Oststadt bev. Ang. m. Pr. unter Nr. 23 970" an die Exp. d. Bl.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht p. 15. 6. oder 1. 7.
1 Zimm., Küche
in Waldh. od. Luzenbg. Zuschr. m. Preisang. u. Nr. 25 152 K an d. Exp.

Junger, tüchtiger Bäckermstr. sucht
Bäckerei
bis 1. Oktober od. früher zu pachten. Kaution f. gestellt werden. Angeb. u. 23 973" an d. Exp.

2 alleinst. berufst. Damen suchen
1 Zimm., Küche
evt. 2 leere Zimm. Angeb. u. 23 959" an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbliertes Zimmer
mögl. mit sep. Eingang und Zentralheizung auf 1. 6. oder 15. 6. von berufstät. Herrn zu mieten gef. Angeb. u. 25 102 K an d. Exp. d. Bl.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, 23. Mai 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Schreibmaschine (Mercedes), 3 Schreibtische, 3 Schreibtischständer, 1 Schreibmaschinentisch, einen Kassenschrank, 1 Rauchtisch mit Messingplatte, 1 Flügel, 1 Vitrine, ein Büfett, 1 Standuhr, 1 Ständerlampe und sonstige Möbel aller Art.
Bratelmann, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 24. Mai 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschränkchen, 1 Vervielfältigungsapparat, ferner bestimmt: 1 Radioapparat „Lorenz".
Morath, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 24. Mai 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 goldene Ringe mit Brillanten, 1 Schreibmaschine, 2 Klaviere.
Brand, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 24. Mai 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Dipl.-Schreibtisch, 3 Vitrinen, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Schreibmaschine „Mercedes", drei Büfetts, 1 Kredenz, 2 Klaviere, 1 Bücherschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Badeniteppich, 1 Registrierkasse, 1 Ladentheke, 1 Schreibmaschine „Erika", 1 Sekretär, 1 Wäscheschrank und anderes mehr.
Gruninger, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 24. Mai 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
20 Wirtschaftsstühle, Tische, Polsterbänke, 1 Eisschrank, 1 Warenschrank, 1 Ladentheke, 1 Backherd, 1 Schreibmaschine, Gläser, Tassen, Teller, Möbel und sonstiges.
Lorenz, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

Klavier, schwarz,
fast neue Tischmangel u. Eßzimmerlampe billigst zu verk. Wolfs, Feudenheim, Jahnstr. 11. (23 022")

Gelegenheitskauf!
Backsteine
solange Vorrat billig zu verkauf. P 4, 6.

Herren-Rad
zu verkaufen. F 6, 10. (23 995")

Zu verkaufen:
Weg. Auf. d. Wh. 1 Bett komplett, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, sowie Spiegel und verschied. Waldhof Tannenstraße 4, 3. Stock, links. (25 153 K)

Gr. Eisschrank
1 Bandschleifmasch. für Schreinerei, — Lichtpausbassin, — Trockenplatten, Kisten usw. b. zu vk. Gebr. Schmith, K 3, 3. Tel. 325 78. (24 554")

1 gut erh. vollstd.
Kinderbett
billig zu verkaufen. Bisch, (23 698") Kleinfeldstraße 16.

Lastwagen-Anhänger (zweiachs.) — Federrollen, versch. Handwagen billig zu verkaufen. Karl Herrmann, Hgm.-Fuchsstraße 24—26 (23 962")

Gebrauchtes
Schlafzimmer
m. Rost u. Kapokmatr. bill. zu verkaufen. Krahn, T 1, 10, 1 Treppe. (23 987")

Fahrräder
in allen Ausführungen und Preislagen
Zubehör enorm billig
Reparaturen beste fachmänn. Ausführung
DOPPLER
jetzt **J 2, 8**

Gasherd
3fl., mit Schränkchen, fast neu, zu verk. Grillparzerstraße 5, links, pt. (23 989")

Fast neuer, 3flam.
weiß. Gasherd
preiswert zu verkaufen. Alphornstraße 33, 4. St. r. (23 975")

Gebrauchte (23021")
Nähmaschine
zu verkaufen. A 3, 7 a, 1 Treppe

Kaufgesuche

Achtung
Kaufe lauf. Lumpen, Säcke, Neutuchabfälle, Papier, Flaschen, Eisen, Altmetalle, Autos, zum Einschrotten, zu den höchsten Tagespreis. Händler erhebt. (25 568 K)
Fr. Ohnemus, Bennstraße 19, Lager Bunsenstraße 10.

Kinder-Klappwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 23 991" an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltene
Dezimal-Waage
b. 500 Kilo gesucht. Angeb. u. 23 979" an die Exp. d. Bl.

Kleiner Herd
oder Sparherd ev. für Garten zu k. gesucht. (25697") Telephon 480 71.

Wenig gebrauchte
mod. Küche
oder einz. Büfett zu kaufen gesucht. Angeb. u. 23 990" an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltener
Photo
zu kaufen gesucht. Preisangebote mit näh. Beschreibung unter Nr. 25 356 K an die Exp. d. Bl.

1 Eismaschine
12—15 Liter, sowie
1 Nudelmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 14052 K an d. HB. Weinheim

Gut erhaltene
Schreibmasch.
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 26 847" an die Exp. d. Bl.

Gegen bar zu kaufen gesucht:
1 Auto
steuerfrei, evt. mit Anhänger,
1 Schlafzimmer
beides nur in best. Zustand. Angeb. unter Nr. 25 141 K an die Exp. d. Bl.

Wer fertigt erstklassige
Photo-arbeiten
an für gutgehd. Drogerie? Adress. erbeten u. 20 369 K an d. Exp.

Möbel

Sonderangebot
Schlafzimmer
3tür. gr. Schrank, mit Innenspiegel, alles abgerundet, formschönes Mod. 250.— RM.
Küche
mit Kühlkasten, — 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 110 RM.
Tochterzimmer
mit Frisierkomm., Lack, nach Wunsch 140.— RM.
Küchenbänke, Klappbet, roh 7.— RM, Schemel, roh 1.70, Hocker, roh 2.—, Putzschrank, roh 8., Stühle, roh 2.90. Ehestandsdarlehen wd. angenommen.
Hch. Baumann, K 3, 27.

Möbel
jeder Art
Die schönste
Küche
in größt. Auswahl
Küchen-Magazin
Zimmermann
N 4,20 N 4,20
Sämtliche Zimmer und Zubehör
beste Qualität, billigste Preise
auch für Ehestandsdarlehen

Ein guterhaltenes nußb. poliertes
Schlaf-zimmer
mit eintürigem Spiegelschrank unerhört billig
Möbel-Florschütz
S 3, 4

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Mai 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich gemäß § 1234 ff BGB in der Hafengarage (Jungbuschstraße 40) gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Limousine-Karosserie
W. Braselmann, Gerichtsvollzieher

Automarkt

Garage
für kleinen Wagen Nähe D 4, gesucht. Preisang. unter Nr. 23 958" an die Exp. d. Bl.

Verloren

Schlüsselbund
zw. Schriesheim u. Ladenburg am Pfingstmontag verloren gegangen. — Abzugeb. im Verlag. (25 147 K)

Heirat

Fräulein, 29 J. a. kath., mit vollstd. Ausstatt., tadellose Vergangenh., wünscht ein. Herrn in sich. Stellung, Witwer nicht ausgeschloss., zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Offert. u. 26 845" an die Exp. d. Bl.

Heirat
jed. Standes bch. A. Geisel, L 15, 6. 3. Stock. Auskunft kostenlos. (26 848")

Radio
neue u. gebrauchte Geräte aller Marken kaufen u. verkaufen Sie rasch durch Klein-Anzeigen im HB — weil über 120 000 lesen sie. —

Schneller geht es wirklich nicht!
Gestern ist meine kleine Anzeige „Fahrrad zu verkaufen" im „HB" erschienen und heute — habe ich das Geld, das ich dafür erhalten habe, schon wieder ausgegeben — als Anzahlung für einen Radioapparat, der auch im HB. zum Verkauf ausgeschrieben war. So ist's richtig — das Geld muß rollen, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Die oft bewährte Klein-Anzeige im „HB." hilft auch Ihnen, wenn es gilt, Geld für eine Neuanschaffung durch Verkauf irgend eines Gegenstandes, den Sie nicht mehr benötigen, zu verschaffen. Auf die Wirkung der „HB"-Anzeigen kann man sich immer verlassen — denn über 120 000 lesen sie.

Danksagung
Wir danken von Herzen für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter. 25436 K
Mannheim, den 23. Mai 1934.
Sandhoferstr. 5
Karl Weyland und Angehörige.

Wasserkönigin Seife
einmal versucht — immer wird sie verwendet für Körper und Wäsche.
Karl Nittinger, Seifenfabrik, Schwäbisch-Gmünd.

MARCHIVUM

SCHAUBURG

Ab heute
unser vielseitiges Programm mit der guten Besetzung!

1.

LUISE ULLRICH
HARRY LIEDTKE
OLGA TSCHECHOWA / PAUL OTTO
ERNA MORENA / PAUL HENCKELS

Zwischen zwei Herzen

Das seelenvolle Spiel zwischen Pflicht und Liebe. — Ein Kammerspiel, von heilem Humor übergoldet.

Der Stoff reizt filmisch durch das Spiel zwischen dem „Vater in den besten Jahren" und „Ulla der Tochter" des anderen. — Ein starker Film.

2.
„Untere blauen Jungens"
Ein Tag an Bord der „Schlesien"
Ein hochinteressanter Marinefilm.

3.
„Strupps", eine urfidele Hundegeschichte mit Paul Heidemann

4.
Neuester Tonbericht der Deulig-Ton-Woche

Beginn: 2.45, 5.00, 7.20 u. 8.40 Uhr

Nur bis Donnerstag!

Lachgebrüll
Gewieher u. Geprusche
nur durch
Weiß Ferdl
Junkermann u. Henckels
in
DER MEISTER BOXER

Weiß Ferdl
boxt seine Zuschauer mit Humor und aufgedrehtem Spiel in Grund und Boden.

Ganz toll die Posse:
„Halb u. Halb"

„Am Ölhahn der Welt"
Reise durch Curacao

Neueste Fox-Woche
Beg.: 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr

ALHAMBRA

HERTHA THIELE
THEODOR LOOS
Erna Morena, R. Klein-Rogge
F. Alberti, Karl Platen
in dem wundervollen Tonfilm

Elisabeth und der Narr
Regie: Thea v. Harbou
Ein tiefgehender
Herzens-Konflikt
lebendig — mitreißend bis ins Innerste der Seele **aufwühlend!**

Schallende Heiterkeit:
„Gestörte Flitterwochen"

Neueste Bavaria-Tonwoche
Beg.: 3.00, 5.10, 7.15 u. 8.30 Uhr

ROXY

Nur im **PALAST LICHTSPIELE** Breitestraße — Nur im **GLORIA PALAST** Seckenheimerstraße

Nur noch heute und morgen Donnerstag:

im Palast:
Charles Laughton's
neuester Großfilm
„Die Frau im U-Boot"
Ein Sensationsfilm von unerhörter Spannung

im Gloria:
Silvia Sidney's
neuester Triumph
Flucht vor dem Gestern
Ein Roman von Liebe und Leidenschaft

Hierzu im Vorprogramm in beiden Theatern der Film
„Wenn ich eine Million hätte" eine Satire
Alle Filme in deutscher Sprache - Jugendverbot
Anfang: **4.00** 5.15 **5.45** 6.45 **8.00** Uhr

Die Töchter Ihrer Exzellenz
Ein Film-Lustspiel
ganz großer Ufa-Klasse
mit 8 (!) der beliebtesten deutschen Künstler

Morgen letzter Tag!

Beiprogramm:
Ufa-Tonwoche
2.40 - 4.30
6.30 - 8.30

UNIVERSUM

Wissenschaftliche
Handschriften- u. Handliniendeutung
Aufschluß über Charakter, Gesundheit, Beruf, Ehe und andere wichtige Lebensfragen!
Graphologe Dietrich-Rondelli
Im In- u. Ausland durch seine **treffsicheren Prognosen** bekannt. 25140K
Nur noch bis Freitag in Mannheim, Hotel National von 10—12 und 3—7 Uhr zu sprechen.

CAPITOL

Donnerstag letzter Tag!
Charlotte Süss - Carl Ludw. Diehl
Abenteuer im Südexpress

Mit der **Reichspost** nach
Füssen (Allgäu u. bayr. Alpen) 2.-10. Juni, 9 Tage, Mk. 67.50
mit kostenloser Fahrt nach Oberammergau, Ettal und Neuschwanstein (Königsschlösser) Sonde fahrten nach Garmisch, Zugspitze, Tegernsee, Oberstdorf, München usw.
Gelegenheit zum Besuche der Passionsspiele
Italien-Riviera 16.-24. Juni, 9 Tage, Mk. 155.—
Venedig 3. bis 9. Juni, 7 Tage, Mk. 125.—
Schwarzwald - Engadin - Comersee - Gardasee - (Genua - Riviera - Mailand - Lago Maggiore - Genfersee) (Venedig - Mailand - Lugano - Luzern)
Alle 3 Reisen einschl. Fahrt in modernen R. P.-Wagen (für Italien Klubsesselwagen) Gepäck, reichl. erstkl. Hotelverpflegung, tadellose Unterkunft, Ausflugsfahrten, Führungen usw. Auskunft, Anmeldungen bei
allen pfälzischen und badischen Postämtern und beim Südwestdeutschen Reisedienst Hermann Groh, Mannheim, Qu 3, 7. Telefon 204 11
Alle 14 Tage Fahrten nach Oberbayern, Italien, Thüringerwald, Schwarzwald

19333K
Koch- u. Gasherde
Anzahlung 3 Mark • Wöchentl. Rate 2 Mark
Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11** Tel. 28219
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Es ist zu entscheiden, mit was dieses Buch am Stärksten gefangen nimmt: ist es die klare Sprache Dr. GOEBBELS, ist es die Klarheit der verzeichneten Entschlüsse, die wir als die innersten Zusammenhänge zur Entwicklung des dritten Reiches kennen lernen? - Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß Reichsminister Goebbels der Schiller unseres Jahrhunderts ist

Preis des Buches M. 4.50

Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags, Mannheim, P 4, 12 - Strohmarkt

Neues Theater
Mannheim

Mittwoch, den 23. Mai 1934
Vorstellung Nr. 310
Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim
Abt. 25—27, 101—105, 130—144, 150 bis 155, 343—348, u. Gruppe D Nr. 101—20 und Gruppe E Nr. 301—365, 401—40.
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Die vier Grobiane
Musikalisches Lustspiel in 3 Aufzügen frei nach Carlo Goldoni von Giovanni Pizzolato — Deutsch von Herm. Teibler
Musik von Ermanno Wolf-Ferrari
Musikalische Leitung: Ernst Cremer — Regie: Richard Dornseiff
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin — Irene Ziegler — Gussa Heiken — Hugo Voisin — Heinrich Kunpinger — Lotte Fischbach — Wilhelm Trieloff — Karl Mang — Hedwig Hillengaß — Albert v. Küßwetter — Luise Böttcher-Fecht
Morgen: Robinson soll nicht sterben
Anfang: 20 Uhr

Hermann **APEL** Mannheim
P 3, 14 an den Planken neben dem Thomasbräu
24330K

Modernes Lager
in Uhren, Juwelen
Gold- u. Silberwaren
Edelsteine gefaßt u. lose

Vollbad-Verzinkerei
Verzinnen, Verbleien
20364K
führt aus **Rudolf Geisel**
Telefon 41254-55 Neckarauerstraße 152-62

Millionen Blumenfreunde
verwenden seit Jahren zur Düngung ihrer Topfpflanzen nur Mairol. Die Anwendung ist einf. u. sparsam, schon 1 Messersp.
Mairol im Gießwasser
wirkt wunderbar. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Drogerien, Blumengeschäfte und Samenhandlungen empfehlen Mairol als den besten Pflanzendünger. Dose 50 Pfg.

Das beliebte
Konditorei-Kaffee
HARTMANN
M 7, 12a am Kaiserring
mit angenehmen Garten
Qualität und billig

Fahnen-Schmid
Mannheim, E 3, 15
(Planken) 17743K
Telefon 31687
Fahnen aller Art
1919 gegründet

Freude für Ihr Heim durch
Reinigen Ihrer **Teppiche**
Reinigen Ihrer **Polstermöbel** im ganzen Stück
Langjährige Erfahrung
Färberei Kramer
Telefon 40210
Werk in Mannheim
6282K

Hohner Accordeon
Klub-Modelle
kaufen Sie vorteilhaft im 5435K
Musikhaus E. & F. Schwab K 1, 5b
Unterricht im Hohner-Accordeon-Klub „Rheingold", jeden Mittwochabend, im „Goldenen Falken", S 1, 17.

Bei Bedarf sämtlicher
Schneiderei-Zutaten
nicht mehr soweit laufen. Das Neuste u. Moderne kann man bei
Geschwister Nixe, N 4, 7 Tel. 23-10
kaufen.

Berufsmäntel 25739K
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 33789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Torpedo
Vorführung und Auskunft unverbindlich durch die Vertretung
Otto Zickendraht
Mannheim, Q 3, 10-11 (gegenüber Hakenkreuzbanner)
Fernruf 301 80

Eil-boten
„Blitz" Rote Radler
Telefon 21870
Mannheim, P 3, 11
Transporte
Umzüge
Botendienste
8036K

... besonders für die heißen Tage ...
kunstseidene
Damenhemden
Sommer-Crepe .... 95 ₰
passende Schlüpfer . 95 ₰
von
Wäsche Speck
am Eck
C 1, 7 Paradeplatz

Bevor Sie einen (7714K
Drahtrost
kaufen, seh. Sie sich den millionenfach bewährten Rost „Norma" gen. „Ma-Bu-Rost" an. Vom Rost hängt das Lebensalter Ihrer Matratzen ab. Lieferung franko jed. Bahnst. od. ev. per Auto. 16 Hochfedern 12.—, 20 Hochfedern 13.—, 25 Hochfedern 14.— RM. Bitte Bettstelleninnenmaß ang. Auslieferungsl. in Mannheim.
Matratzen-Burk, Ludwigshafen, Hagenstraße 19 (Schlachthofstraße) Tel. 627 55.

Tornister
Brotbeutel
Sporen
Koppel
Schulterriem.
kauft m. bill. bei L. Schön, R 3, 12. (1941)

Bettfedern u. Daunendecken
Qualitätsarbeit
eigener Herstellung
dir. an Private
Federnstumpf
Aglasterhausen
Verlangen Sie Angebot. Besuch unverbindlich.

Anzeigenwerbung

ist unter allen Umständen

genehmigungspflichtig!

Die durch das Gesetz über die Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 eingeleitete Neuordnung des gesamten Werbewesens scheint noch in weiten Kreisen unbekannt zu sein. Insbesondere herrscht noch vielfach die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. **Eine solche Auffassung ist grundfalsch und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen.**

Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß gemäß II. Bekanntmachung des Werberats die **Werbung durch Anzeigen in Druckschriften grundsätzlich genehmigungspflichtig ist.** Nur für laufend erscheinende Druckschriften, welche bereits im Oktober 1933 planmäßig erschienen sind, ist die Genehmigung allgemein erteilt. Das gleiche gilt für Druckschriften mit mehr als einmonatigen Erscheinungsfristen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober 1933 planmäßig erschienen sind. **Für alle anderen Druckschriften, in welche Anzeigen aufgenommen werden sollen, ist vor Erscheinen die Genehmigung vom Werberat der Deutschen Wirtschaft (Berlin W 8, Taubenstraße) einzuholen.** Das gilt insbesondere auch für Programme, Festbücher, Wandfahrpläne, Fernsprechverzeichnisse usw., welche mit Anzeigen ausgestattet werden sollen.

Es wird dringend davor gewarnt, die Anzeigenwerbung für derartige Schriften zu beginnen, ehe die Genehmigung des Werberates dafür vorliegt. Ebenso wird allen Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich vor Aufgabe von Anzeigen in solchen Schriften die Genehmigung des Werberates vorweisen zu lassen. Es könnte sonst sein, daß sie für eine Anzeigenwerbung nutzlos Kosten aufwenden, weil das Erscheinen der betreffenden Druckschrift durch den Werberat verhindert wird. Vorsicht ist um so mehr am Platze, als der Werberat die Genehmigung zur Anzeigenwerbung in Festbüchern, Programmen, Prospekten, Anzeigenblättern usw. im allgemeinen nicht erteilt.

MARCHIVUM